Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 89. Montags den 31. Juli 1826.

Berlin, vom 27. Juli.

Se. Majestät der König haben dem Hauptmann in der dritten Ingenieur-Inspektion Traugott Wilhelm Heinrich, dem Premier-Lieutenant im 7ten Landwehr-Regiment Adolph Bernhard Ludwig und dem Ober-Zoll-Controlleur Friedrich Wilhelm August, Gebrüdern Mühlbach, den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Stettin, den 15. Juli.

Das von dem Commerzien-Rath Rahm und Kaufmann Lemonius zu Stettin erbaute, und seit dem 8. Mai c. in der Fahrt gehaltene Dampfschiff Elisabeth, Kronprinzessin von Preußen, welchen Namen mit der Büste der hohen Beschützerin und dem verbundenen Wappen der Preußischen und Baierschen Krone, dasselbe mit höchster Erlaubniß führt, hat nunmehr 60 Reisen zwischen Stettin und Swinemünde gemacht, und jede Reise nach einem Durchschnitt in 7 Stunden auf eine Entfernung von 11½ Postmeilen glücklich zurückgelegt. Das Dampfschiff enthält 2 Kajütten ersten Ranges und eine dritte des zweiten Platzes, hat Raum zur Aufnahme von etwa 150 Personen und ist mit allen Bequemlichkeiten zur Gemächlichkeit und Beköstigung der Reisenden versehen. Der Dampf-Apparat besteht aus 2 Maschinen gleicher Kraft, eine jede zu 23 Pferden, einem Kessel aus geschmiedeten Eisenplatten und allen bisher erfundenen Sicherheits-Einrichtungen. Das Räderwerk ist gleichfalls ganz von Eisen, zum höher und niedrig stellen eingerichtet und mit solchen Schaufeln versehen, daß deren Umschwung wenig Bewegung im Wasser und keinen Bewegungs-Einfluß auf das Schiff selbst veranlaßt. Der Abgang des Schiffs erfolgt in der Regel von Stettin den Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Morgens 6 Uhr und von Swinemünde Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 6 Uhr; dasselbe ist aber auch außer der Fahrt zwischen Stettin und Swinemünde zu Reisen zur See und vorzüglich nach und von Rügen geeignet und bestimmt, weshalb man sich nur an den Führer, Schiffer Rammin, zu wenden hat. Die Nutzbarkeit der Anlage hat sich außer der schnellen Beförderung und Bequemlichkeit vieler Passagiere zwischen beiden Plätzen (öfter haben 50 bis 85 Passagiere diese Reise gemacht) bewährt, überdem aber auch durch das bewirkte Buxiren von 12 großen Schiffen und die sonst nicht leicht mögliche Rettung und schnelle Hülfe von 2 im letzten Sturme umgeworfenen Kahnschiffern auf dem Haff. Die Reisenden, unter welchen sich mehrere Sachverständige befunden haben, bestätigen einmüthig: daß in Hinsicht der Sicherheit und Bequemlichkeit nichts zu verlangen übrig, und nur zu wünschen sei, daß zur Beförderung der bessern Verbindung zwischen Stettin und Swinemünde zum Besten des gesammten, besonders des handelnden Publikums und zur größern Beförderung des durch Sr. Königl. Majestät

Gnade, und durch den Beitritt von Actionairen so vollkommen eingerichteten Seebades zu Swinemünde dieses Dampfschiff zwischen beiden Orten in Fahrt bleiben und die Unternehmer durch die lebhafteste Theilnahme des Publikums sich belohnt und zur Beibehaltung veranlaßt finden möge.

Swinemünde, den 3. Juli.

Gestern wurden das für die hiesige Bade-Anstalt auf Actien neu erbaute Gesellschafts-Haus, das warme Badehaus und sämmtliche neue Anlagen des hier errichteten Seebades an der Ostsee eingeweiht. Se. Excellenz der Königl. wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident, Herr Dr. Sack, waren am 1sten d. Mts. auf dem Dampfschiff angekommen und beehrten das Fest mit Ihrer Gegenwart. Die Empfangs-Feierlichkeiten des gestrigen Festes waren nicht glänzend, desto aufrichtiger aber die ehrerbietige Dankbarkeit, die sich bei der Ankunft Sr. Excellenz sowohl, als auch bei dem Feste von jedem laut aussprach, der durch das hier errichtete Seebad eine vaterländische Anstalt hat entstehen sehen, welche für das gesammte Publikum so nützlich, als für Swinemünde wohlthätig und durch die Fürsorge desselben sobald ins Leben getreten ist. — Bei dem Mittagsmahle im Gesellschaftshause waren 82 Theilnehmer, unter denen sich schon mehrere Badegäste befanden; heitere Fröhlichkeit belebte die Gesellschaft und laute Freude kehrte ein, als Se. Excellenz mit der Andeutung der heutigen Feier und der Bestimmung dieser neuen Anstalt zum Heil und zur Freude der Menschheit das Wohl Sr. Majestät, unsers allergnädigsten Königs, ausbrachte, und für Allerhöchstdenselben, so wie für Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen und dessen Gemahlin aus treuesten Herzen die treusten Wünsche zur Vorsehung geschickt wurden. Daß auch bei diesem Mahle den hochverehrten Männern, welche durch rastlose Fürsorge die Errichtung der hiesigen Bade-Anstalt befördert, Dank gesagt, war Bedürfniß derer, die zunächst bei der hiesigen Bade-Anstalt interessiren, und die sich beglückt fühlten, daß Se. Excellenz Ihre Zufriedenheit mit allen getroffenen Einrichtungen zu erkennen gaben, und dies dadurch auch bethätigten, daß Hochdieselben den zum Schluß der Feier des Tages veranstalteten Ball eröffneten. In dem für warme Bäder in der Plantage erbauten Hause wurden von Mehreren an diesem Tage die ersten Bäder mit Zufriedenheit genommen, so auch diesem Hause die Weihe gegeben, woraus eine glückliche Vorbedeutung für das fernere Gedeihen und Bestehen der hiesigen See-Bade-Anstalt genommen und so auch jede Besorgniß gehoben wird, daß erdichtete Gerüchte dem hiesigen Seebade nachtheilig werden könnten, die nur in Unkunde von der hiesigen Einrichtung, oder in andern nicht rühmlichen Absichten ihre Entstehung erhalten haben können.

Münster, vom 18. Juli.

Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König die Wahlen der Abgeordneten und Stellvertreter für den ersten Westphälischen Landtag im Allgemeinen zu genehmigen geruhet, und auf die Vorstellung unseres verehrten Herrn Ober-Präsidenten, daß die Abhaltung des hiesigen Landtags in den Sommermonaten dem größten Theile der Landtags-Mitglieder im Betriebe ihrer Geschäfte hinderlich seyn könnte, allergnädigst bestimmt: daß die Eröffnung des Landtages am letzten Sonntage des Monats Oktober, mithin am 29sten, stattfinden solle. Für dieses Jahr ist der sogenannte Fürstensaal im Schloßgebäude dazu bestimmt, die Versammlung aufzunehmen. — Se. K. Hoheit der Prinz August von Preußen, Generalinspecteur und Chef der Artillerie wird heute Abend hier erwartet.

Vom Mayn, vom 21. Juli.

Am 18ten kamen Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, in Begleitung seiner Gemahlin und des jungen Prinzen Adalbert, Königl. Hoh., nebst Gefolge wieder in Mainz an.

Wie fast überall, so werden auch im Großherzogthum Baden jetzt eine Menge von entbehrlichen Hunden gehalten, welche besonders in den letzten drei Jahren durch die Hundswuth zahlreiche Unglücksfälle veranlaßt haben. Se. königl. H. der Großherzog hat daher eine strenge Hundstaxe ausschreiben lassen, nach welcher für jeden Hund, der nicht zur Jagd, zur Hütung oder von Gefangenwächtern gebraucht wird, 6 Gulden jährlich, und für einen zweiten 8 Gulden jährlich bezahlt werden müssen. Wer einen Hund nicht anmeldet, zahlt im Ue-

hinterkretungsfall 8 Gulden. Zwei Drittel dieser Hundesteuer erhält die Armenkasse.

Aus der Schweiz, vom 19. Juli.

In Kurzem wird der König von Sardinien in seinem Herzogthum Savoyen erwartet. Dem Vernehmen nach dürfte er sich einige Wochen darin aufhalten. Genf wird eine Abordnung seiner Regierung hinüberschicken, um ihn zu bewillkommen.

Den 8ten d. kam zu Genf ein Mann während einer Sitzung auf das Stadthaus und verlangte mit einem Staatsrath zu sprechen. Hr. Lefort, der eben dem Urtheil über eine Kriminalsache, welche verhandelt wurde, beiwohnte, kam heraus. Alsbald stürzte der Mann mit einem Messer über ihn her und drohte ihn zu ermorden. Der Wüthende wurde aber sogleich gepackt und an die Behörde abgeliefert.

Der große Rath des Kantons Tessin hat am 7. Juli seine verfassungsmäßige Jahressitzung, die 33 Tage gedauert hat, beendigt. Die bedeutsamsten Ergebnisse der langen Sitzung waren für gleichförmige Maaße und Gewichte im Kanton, eine Sanitäts-Polizei-Ordnung für den Viehstand, und ein Reglement für die Schutzpocken-Impfung.

Herr Eynard hat an das griechische Comité in Lausanne folgenden Brief geschrieben: Livorno, den 7. Juli. Heute ist ein Schiff aus Napoli di Romania hier angekommen, welches am 8. Juni von dort abgegangen war. Ich habe alle Briefe, die es mitgebracht hat, gelesen, und schicke Ihnen hier den übereinstimmenden Inhalt derselben. Ibrahim Pascha war gegen Ende Mai von Patras mit 6 bis 7000 Mann abgegangen und hatte sich über Calavrita nach Tripolizza begeben; dort hatte er die Garnison an sich gezogen und hatte nun 10,000 Mann unter seinen Befehlen. Man war indeß in Napoli di Romania ganz ruhig, weil man wußte, daß Ibrahim mit 10,000 Mann sich auf keine große Unternehmung, wie die Belagerung von Napoli und Corinth, einlassen konnte. Der Seraskier Reschid Pascha war zu Lepanto, um die Heilung seiner Wunde am Fuß abzuwarten; seine albanesischen Truppen waren auf Arta und Granina gezogen und hatten auf ihrem Zuge alles verwüstet. Das östliche Griechenland war zu der Zeit frei und ruhig. Am 6. Juni waren 1500 Individuen von der Garnison von Missolonghi in Napoli angekommen; sie befanden sich im traurigen Zustand; die Regierung und Privatpersonen thaten alles mögliche für sie. Unter ihnen befand sich eine Frau von 80 Jahren, die besonders Interesse erregte. Man rechnet, daß sich noch 1000 dieser Braven in der Gegend von Salona befinden, bis wohin sie gekommen sind. Die beiden Seedivisionen von Hydra und Spezzia haben nach dem Fall von Missolunghi alle Eifersucht aufgegeben und sich vereinigt. Fabvier ist mit 3000 Mann disciplinirter Truppen nach Hydra abgegangen, welches zunächst von der feindlichen Flotte bedroht wird. Die Flotte des Kapudan Pascha liegt noch in den Dardanellen, und die ägyptische in Suda, beide werden von der griechischen Flotte beobachtet. Die Revolte auf der Insel Candia vermehrt sich täglich. Der Commodore Hamilton als Privatmann protegirt die Griechen öffentlich. Als er neulich in Cerigo angelegt hatte, kam dort ein griechisches Kriegsschiff von der Division des Miaulis an. Dasselbe wollte sich dort aufhalten, um einige Ballen Baumwolle und andere Waaren zu verkaufen, aber Hamilton ließ es bedeuten, sogleich abzureisen, und sich mit seiner Division zu vereinigen, mit dem Zusatz, daß wenn er es am folgenden Tage noch dort sähe, er es in den Grund schießen würde. — In Napoli waren 2 Schiffe mit Steinkohlen beladen für Rechnung des Lord Cochrane angekommen, ihn selbst erwartet man stündlich. In der Stadt waren 2500 Rumelioten, die ihre weitere Bestimmung erwarteten; aber es fehlte an Geld; in der Regierungs-Kasse waren nicht mehr als 10,000 levantische Piaster (7500 Franken). Ibrahim leidet Mangel an Lebensmitteln.

Warschau, vom 25. Juli.

Se. Durchlaucht der Prinz Phillipp von Hessen-Homburg sind vorgestern nach St. Petersburg abgegangen.

Der Boden, auf welchem unsere Stadt Warschau steht, beträgt 156 Hufen und 6 Morgen. Man zählt in derselben 8 Plätze, 214 Straßen, 1402 steinerne, und 1730 hölzerne Häuser, 112 Palläste, 61 öffentliche Gebäude, 5818 Fabriken und Werkstätten rc. Bei der Brandkasse ist für 54 Mill. 512,528 Guld. versichert. Adeliche Einwohner sind in War-

schau 15,306, bürgerliche 83,083, Juden 28,041. In Hinsicht des Glaubensbekenntnisses sind daselbst 92,132 Katholiken, 469 Griechen, 5170 Lutheraner, 593 Reformirte, 23 von andern Sekten, 28,044 Juden und 2 Muhamedaner.

Nachrichten aus Lemberg zufolge, ist daselbst bei der Reparatur des dortigen alten Rathhauses der hohe, im Jahre 1491 erbaute Rathhausthurm gänzlich zusammengestürzt, durch seinen Einsturz ist jedoch mit Ausnahme einiger todtgebliebenen Personen, worunter des Thürmers Tochter, ein Mädchen von 15 Jahren, und 2 Grenadiere der Garnison, welche die Neugier bis nahe an die Spitze des Thurmes geführt hatte, sonst kein erheblicher Schaden geschehen. Bereits wird an der Hinwegräumung des Schuttes gearbeitet, in welchem sich die größere Glocke ganz unversehrt gefunden hat.

Bei der Parochialkirche zu Leszno, in der Woywodschaft Masovien, hat man in dem nahe gelegenen Hügel einige Urnen und alte Rüstungen gefunden, nebst einigen Münzen, mit dem Gepräge der römischen Kaiser Trajan und Adrian.

Brüssel, vom 20. Juli.

Der Graf von Sparta, Joanni Nicolai Leonidas, welcher im Jahre 1823 von der Griechischen Regierung abgeschickt wurde, um die Geschenke zu Gunsten dieser unglücklichen Nation in Empfang zu nehmen, und welcher im vorigen Jahre zu Kamper (Oberyssel) arretirt wurde, ist am 3ten d. von dem Tribunal zu Leeuwarden, nachdem sein Prozeß 9 Monate gedauert hat, in der Apellations-Instanz freigesprochen worden.

Am 17ten d. gab man auf dem Theater zu Utrecht ein historisches Drama, betitelt „Marco Bozzaris, oder: die Griechen,“ von Westermann.

Nach Berichten aus Java vom 25. Februar hat der neue Statthalter der niederländisch-ostindischen Kolonien, Herr Dubus de Ghizignies, sogleich nach seiner Ankunft einer Menge von Mißbräuchen und gegründeten Klagen der Eingebornen durch eine Verordnung abgeholfen. Nach derselben soll Alles den frühern Besitzern gegen eine kleine, oder ohne alle Entschädigung, entzogene Eigenthum denselben in natura zurückgegeben, oder aber der Werth, nach einer von unpartheiischen Richtern vorgenommenen Schätzung, ersetzt, und allen gegründeten Beschwerden über Bedrückung ein Ende gemacht werden. Alle Beamten oder sonstige Personen, welche sich Willkührlichkeiten erlaubt haben, sind entlassen worden. An der Ostküste von Java sind noch immer einige Empörer unter den Waffen, doch ist es zu keinem neuen Gefecht gekommen.

Paris, vom 20. Juli.

Der Herzog von Ragusa wird am 20. Juli von St. Petersburg nach Moskau abgehen. Man glaubt, daß die Abreise des Kaisers auf den 25sten bis 30sten festgesetzt sey.

Die Etoile bemerkt, daß Herr Canning im September nach Paris kommen werde.

Der Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht des Ministers des Innern an den König, über die seit dem Jahre 1813 zu Canal-Bauten verwendeten Summen. Es geht daraus hervor, daß seit jener Zeit über 55 Mill. Franken für diesen Zweck ausgegeben worden sind, und zwar im letzt verflossenenen Jahr allein 21 Mill. Wie wohlthätig solche Ausgaben sind, läßt sich erst ermessen, wenn man bedenkt, daß jede neu eröffnete Hauptcommunikation die Entstehung einer Unzahl von Nebenwegen veranlaßt, und wenn man den Einfluß der Wechselwirkung zwischen der Möglichkeit zu produciren, und der Möglichkeit, die Producte leicht von einer Stelle zur andern zu bringen genau erwägt; denn es wird mehr erzeugt, wo mehr Transportmittel vorhanden sind und diese werden in Folge des durch die erhöhte Production erzeugten Wohlstandes vervielfältigt.

Aus den Tabellen der vergleichenden Einnahmen von 1825 und 1826 ergiebt sich, daß in den ersten 6 Monaten d. J. eine Vermehrung der Einnahme von 15,221,000 Franken statt gefunden.

Auf den Antrag der Handelskammer und des Syndikats der Wechsler hat der Seinepräfekt die Börse in das alte Lokal zurück verlegt. Die neue Börse wird erst den 4. November eröffnet werden.

Man spricht von einer neuen griechischen Anleihe von 25,000,000 Fr., welche Herr Ouvrard übernommen haben soll. (Ein bedenklicher Geschäftsmann, da er wegen großer

Schuldforderungen und Unterschleifen sich in gefänglicher Haft befindet.)

Einige Blätter machen bittere Bemerkungen über die Aufnahme der Herren Driffait und Guiraud in die Akademie: Was soll man, heißt es in dem Journal du Commerce, jetzt von einer Sitzung der Akademie sagen. — Um da zu sitzen, wo Voltaire saß, bedarf es keines wissenschaftlichen Rufes; zuweilen kommt wohl noch ein Mann von Talent zufällig in die Akademie, allein dies geschieht nur, wenn die Akademie ihn erniedrigt, oder sollte man vielmehr sagen, wenn die Akademie sich durch wiederholte Abweisungen erniedrigt hat. Verdiente Triumphe finden dort keinen Beifall mehr. Man sieht nichts als gestickte Kleider und bemerkt nur noch Ueberreste einer sonst berühmten Körperschaft.

Der Graf Montlosier hat heut seine Denunciation wider die Jesuiten auf dem Parquet des königl. Prokurators niedergelegt.

Der Fürst von Salm-Salm zeigt im Constitutionel an, daß er einen genauen Bericht über seinen Uebertritt zur evangelischen Kirche, mit den nöthigen Aktenstücken in den Druck geben werde.

Am Frohnleichnamsfest fand in dem Dorfe Jeancourt die gewöhnliche Prozession statt. Ein junger Protestant, Namens Carron, der auf einem Felde arbeitete, an dessen Rande der Zug vorbei ging, nahm, um keinen Anstoß zu geben, die Mütze ab; allein der Geistliche war hiermit nicht zufrieden, sondern ließ ihn auffordern, entweder niederzuknien oder sich zu entfernen. Der junge Mann entfernte sich. 14 Tage darauf wurde er vor das Zuchtpolizei-Gericht von St. Quentin gefordert, unter der Anschuldigung, daß er den katholischen Gottesdienst gestört habe. Es wurden 7 Zeugen verhört, welche sämmtlich aussagten, daß Carron keineswegs die Prozession gestört habe. Das Gericht verschob den Spruch auf weitere 14 Tage. Als Carron zur gesetzten Frist mit seinem Anwald wieder erschien, wurde die Sitzung aufgehoben, ohne daß man seine Sache vornahm, und der Präsident erklärte dem Anwald, daß dieser Prozeß nicht eher wieder vorgenommen werden würde, als bis es das öffentliche Ministerium für gut fände. — Wir glauben, fügt der Constitutionel hinzu, daß unser Correspondent nicht recht gehört hat, denn der Präsident jenes Gerichtshofes wird sehr wohl wissen, daß kein Franzos unter der Last einer Anklage gelassen werden kann, daß er bestraft werden muß, wenn er schuldig, und ehrenvoll freigesprochen werden muß, wenn er unschuldig ist.

Großes Aufsehen macht es seit einiger Zeit, daß der Erzbischof von Bayeux den verdienten Pfarrer Abbé Desplas Roques vom Amt entsetzt hat, weil derselbe von seiner Ueberzeugung nicht weichen wollte, daß es dem Evangelium nicht entgegen sey, Geld auf Zins auszuthun. Es ist schwer begreiflich, wie die Herren Bischöfe ihre Lehre in dieser Hinsicht durchsetzen wollen, bei unserm ausgebreiteten Finanz- und Staatsrenten-System, der Belegung so vieler kirchlichen Capitalien auf Zins und dem ganz bekannten Umstande, daß mehrere angesehene, ja als besonders streng ultramontanistisch bekannte Geistliche selbst in der Rente spielen. Ein solcher, der vor kurzem starb, hinterließ aus solcher Ursache seinen Gläubigern nur 20 pCt. und der bekannte Unterrichts-Inspektor und Mit-Redacteur der Quotidienne, Abbé Laurentie, hat bei dem weggelaufenen Wechsel-Agenten Roger 120,000 Fr. sitzen lassen.

Tartüffe ist in Tours verboten wurden. Dem. Mars kam daselbst an, das Publikum verlangte die Vorstellung sehr lebhaft, allein statt des Tartüffe erschienen Gensdarmen. — Eine Ausgabe des Tartüffe für 5 Sous wird, wie der Const. meldet, ebenfalls verboten werden, weil die heutigen Tartüff-'s es nicht gestatten wollen, daß man sie so wohlfeil losschlägt.

Zwei oder drei Journale, bemerkt die Etoile, zeigen ein neues Werk des Hrn. de Montlosier an. Es wird den Titel führen: „Denunciation an die Königl. Gerichtshöfe nebst einer Consultation der Advokaten.“ — Wir glauben, fügt die Etoile hinzu, daß in dieser Angelegenheit Hr. de Montlosier eine Consultation der Aerzte nöthiger gehabt hätte.

Dem. Sonntag wird in einem Conzert, welches die vier Brüder Herrman aus München zum Vortheil der Griechen geben, in der nächsten Woche singen.

Der Drapeau blanc macht die Bemerkung, daß es ihm bei dem Toast auf das Wohl des Degens Bolivars zu Muthe gewesen sey, als ob man auf das Wohl des Beils Robespierre's trinke.

Die fabrizirten Briefe werden jetzt in gewissen Pariser Zeitungen Mode. Der Constitutionell ließ sich Briefe aus Lissabon Chambery, Berlin 2c. schreiben; der Courier français schmiedete Privat-Korrespondenzen aus Madrit; der Pilote theilte ein ausführliches Schreiben aus Konstantinopel vom 26. Juni mit, mit der Meldung, daß diese Stadt in Flammen stehe. Es ist in der That merkwürdig, wie wenig diese Blätter auf ihren eigenen Ruf geben.

Die Pariser Blätter machen sich unter einander die heftigsten Vorwürfe darüber, daß die einen Konstantinopel in Brand gesteckt haben, während die andern nichts vom Feuerlärm hörten. Beide Partheien berufen sich auf ihre außerordentlichen Couriere und Privat-Depeschen, selbst die Telegraphen werden nicht geschont. (Wären sie so ehrlich wie wir, so gestånden sie ein, daß sie die Nachricht von dem Brande aus der Augsburger allgemeinen Zeitung genommen hätten.)

Die allgemeine Zeitung von Lyon, deren Nachrichten nichts weniger als zuverläßig erscheinen, zeigte schon mehrmals an, daß Frankreich damit umgehe, den Herzog von Nemours, 2ten Sohn des Herzogs von Orleans, zum König von Griechenland zu machen. Jetzt ändert sie ihre Meinung und theilt in dieser Beziehung Folgendes mit: Ein Brief unsers Correspondent aus Toulon vom 10. Juli versichert, daß die Engländer alles vorbereitet haben, um den Herzog von Sussex zum König von Griechenland zu proklamiren; indeß sollen die franz. Bevollmächtigten in Napoli di Romania der griechischen Regierung zu bedenken gegeben haben; daß es für sie weit vortheilhafter seyn würde, einen König aus dem Hause Bourbon zu erhalten. Man fügt hinzu, daß mit dem Papste Unterhandlungen eingeleitet worden wären, welche zu einer Ausgleichung der kirchlichen Mißverhältnisse führen könnten. Es steht indeß sehr zu bezweifeln, daß die Griechen Zeit gewinnen können, um auf einem Concilium zu erscheinen.

Nach einer Bekanntmachung der Handelskammer von Marseille, hat Herr von Rigny Befehl erhalten, vom letztverflossenen 5. Mai an jedes einzelne griechische Fahrzeug, auf daß er stoßen würde, wegzunehmen, da die Schiffe dieser Nation in Divisionen oder Eskadren vereinigt seyn sollten. Neun griechische Schiffe sind von ihm bereits zerstört worden.

Man erfährt jetzt, daß die vielbesprochenen acht und sechzig-Pfünder, welche Lord Cochrane mitgenommen hat, nicht Kanonen, sondern eine neu erfundene Art von Haubitzen sind, welche ihre hohlen Kugeln in horizontaler Richtung forttreiben, um sie, am Ort ihrer Bestimmung angelangt, platzen und Feuer um sich werfen zu lassen. Wenn er, wie man hinzusetzt, mit diesem Geschütz gegen große Schiffe aus einer Distance operirt, wo ihn die gewöhnlichen Kanonenkugeln nicht erreichen können, so ist es ganz natürlich, daß unendlich viel mehr mit seinem Geschütz ausgerichtet werden muß, als bisher möglicher Weise geschehen konnte. Die Neugier auf Lord Cochranes Unternehmen wird daher auch von dieser Seite in Bewegung gesetzt.

Ein neuer Schnell-Läufer, Namens Ernst, hat seine Künste in Rouen gezeigt. (Man bemerkt, daß sämmtliche Schnell-Läufer, welche kürzlich in Frankreich auftraten, Deutsche sind, was um so mehr befremdet, da zeither die Franzosen im schnellen Laufen es den Deutschen zuvor thaten.)

Bei einer Wettfahrt, welche die Französische Fregatte la Surveillante von 64 Kanonen mit einer Englischen Fregatte auf der Rhede von St. Pierre Martinique kürzlich machte, gewann die Französische Fregatte. Nach 8 Stunden hatte die Surveillante die Engl. Fregatte aus dem Gesicht verloren. Die Französische Fregatte ist nach einem ganz neuen Verhältniß gebaut und um 15 Fuß länger als ein Kriegsschiff von 74 Kanonen.

Aus Bayonne meldet man, daß Sir Charles Stuart den 7. Juli in Lissabon eingetroffen ist und sich einige Stunden nach seiner Ankunft nach den Bädern von Caldas, wo die Regentin sich aufhält, begeben hat. Den 9ten kam er zurück; den 10ten traf die Regentin mit ihren Schwestern in Lissabon ein; den 11ten machte die Zeitung das Dekret bekannt, wodurch die Regentschaft bestätigt wird, und kündigte die nahe Bekanntmachung der Verfassungs-Urkunde an, welche bereits unter der Presse ist.

Briefe aus Spanien sprechen neuerdings wieder davon, daß die Franz. Truppen Cadix räumen werden, wogegen die Garnison von Bayonne verstärkt werden soll.

Der Courier français hat aus Martinique folgende Nachrichten erhalten: Der neue Gouverneur Hr. de Bouille ist den 18. Mai auf der Fregatte Circe hier eingetroffen. — In einer der Parochien der Insel versammelten sich in der Nacht vom 23sten zum 24sten April gegen 100 Sclaven, welche vor kurzem von der Afrikanischen Küste hierher verkauft worden waren. In der Hoffnung nach ihrem Vaterlande zurückzukehren, bemächtigten sie sich eines mit Zucker beladenen Schiffes, welches einem Franz. Kolonisten gehörte. Sogleich wurde Lärm geschlagen, man setzte den Sclaven nach, sie wurden eingeholt und verhaftet. Die Sclaven wurden sämmtlich zum Tode verurtheilt, da man sie des Diebstahls ihrer eigenen Person für schuldig erklärte.

Ich habe, heißt es in einem Briefe aus Genf vom 14ten Juli einen Brief von Herrn Eynard gesehen. Der Pascha scheint so entkräftet, daß er die Feindseligkeiten nicht so bald wieder erneuern wird. Während dieser Zeit der Ruhe organisirt man Truppen und versorgt die Festungen. Von allen Seiten gehen reichliche Beiträge ein, für deren Vertheilung von Seiten des Herrn Eynard auf eine sehr genügende Weise gesorgt worden ist. Er selbst wird hier in Genf erwartet, von wo er in den griechischen Angelegenheiten sich nach Paris begeben wird.

In seinem Tagebuche über Napoleons Aufenthalt auf dem Schiff Bellerophon erzählt der Capitain Maitland unter andern Folgendes: Ich habe Bonaparte nie über die Schlacht von Waterloo oder über Wellington sprechen hören, fragte daher den General Bertrand, was Napoleon von dem Herzog für eine Meinung habe. Wahrhaftig, antwortete der General, ich kann Ihnen seine Meinung fast in denselben Worten wiedergeben, als er selbst sie mir kund gethan: „Der Herzog von Wellington ist, was die Behandlung eines Heeres anbelangt, mir ganz gleich, mit dem Vortheil größerer Klugheit.“ Die hiesigen Blätter fordern nun den General Bertrand auf, sich über die Richtigkeit dieser wichtigen Aussage zu erklären.

Zu der Nachricht, daß die Engl. Regierung das Dampfschiff Comet zur Verfügung des Hrn. Perkens gestellt habe, damit er dasselbe zu Versuchen für die von ihm erfundenen Verbesserungen der Dampfmaschine gebrauchen könne, die, wenn sie gelingen, dem System des Seekrieges eine durchaus andere Gestalt geben müssen, macht die Etoile folgende Bemerkung: „Es frägt sich, ob England dabei nicht mehr zu verlieren, als zu gewinnen hat, denn die mechanischen Mittel, die es anwenden dürfte, werden sehr bald allgemeines Eigenthum werden, und von dem Augenblick an verliert es seine unermeßliche Marine, welche es im Laufe von Jahrhunderten gebildet hat, und steht fortan, mit weniger Ausnahme, auf derselben Staffel, als die übrigen Mächte.“

London, vom 18. Juli.

Lord C. Somerset steht nicht im Begriff, unverzüglich nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung zurückzukehren. Der edle Lord ist entschlossen, ehe nicht die gegen ihn gerichteten Beschuldigungen untersucht, und die Verläumdungen, durch welche man ihn angriff, vollkommen aufgedeckt sind, auch nicht seine Rückreise anzutreten. Seine Freunde bedauern es sehr, daß Herr Beaumont diesmal keinen Sitz im Parlament hat, indem letzterer Se. Herrlichkeit anzuklagen versprochen hatte, und wir vernehmen, daß sie entschlossen sind, selbst die Discussion darüber zu eröffnen.

Herr Brougham ist wieder Parlamentsmitglied für Winchelsea, und sein Bruder, ebenfalls ein Advokat, wie Dr. Lushington, Mitglied für Tregony geworden.

Von den 558 Mitgliedern des letzten Unterhauses sind 417 wieder erwählte und 141 neue Mitglieder. Nach den bekannten Gesinnungen der alten und den wahrscheinlichen der neuen über die Gleichstellung der Katholiken hat man Grund zu vermuthen, daß im nächsten Unterhause 349 Stimmen für und 308 gegen dieselbe seyn werden. Die Hoffnung auf eine Annäherung zur endlichen Erledigung dieser wichtigsten Angelegenheit für die innere Ruhe Englands und Irlands hat demnach, wie es scheint, zugenommen.

Die heute fällige Dividende von der columbischen Anleihe ist nicht bezahlt worden, ohne daß Hr. Hurtado dieses Benehmen auch nur zu entschuldigen gesucht hätte. Der Fremden-Stocks-Markt war deshalb heute in großer Gährung und an der Börse war Folgendes angeschlagen: „Columbische Anleihe. Man macht den Besuchern dieser Börse den Vorschlag, eine

Vorstellung wegen der auffallenden Geringschätzung, mit der die Eigenthümer der Bons obgedachter Anleihe von Hrn. Hurtado behandelt worden, dem Hrn. Canning zu überreichen und denselben zu bitten, daß er ersterem den Rath ertheile, die Dividende unverzüglich zu bezahlen, oder das von ihm so schmählig beleidigte Land zu verlassen."

Dagegen hat Hr. Hurtado ein Schreiben in die Times einrücken lassen, worin er erklärt, die columbische Regierung habe zur Deckung ihrer Zinsen eine Anweisung auf einen Theil der Anleihe eingesandt, welche die Republik Peru, an welche Columbien bedeutende Forderungen hat, in London zu eröffnen gedacht habe; sie sey aber, wegen des Scheiterns gedachter Anleihe, von dem peruanischen Agenten nicht angenommen worden. Eben so wenig sei die columbische Regierung zeitig genug von dem Sturze des Goldschmidtschen Hauses unterrichtet worden, um neue Maaßregeln zur Bezahlung der Zinsen ergreifen zu können; doch hoffe er (Hr. Hurtado) bald in den Stand gesetzt zu werden, dem betheiligten Publikum erfreuliche Nachrichten aus Bogota mittheilen zu können.

Die letzte Lotterie-Ziehung, die in England stattfinden wird, ist leider! wieder vom 18ten d. bis zum 18ten October verschoben worden.

Der jetzigen Indigo-Verkaufung von circa 7000 Kisten im O. J. Hause ist mit großer Spannung entgegengesehen worden. Die Makler berichten, die Preise, obgleich fast 50 pCt. niedriger als voriges Jahr, seyen doch von der Art, daß sie vor der gewesenen Speculations-Raserei als gute Durchschnittspreise würden angesehen worden seyn und die Frage auf Speculation sei ziemlich stätig. Allein fast alle Ankäufe geschahen für Frankreich, die Schweiz und Deutschland, sehr wenige für England.

General Byng, der in Lancashire die Truppen befehligt, hat den Unterstützungs-Ausschuß in London aufgefordert, mit den ihm anvertrauten Geldern (über 125,000 Pf. St.) so sehr als möglich hauszuhalten, da die Noth leicht erst gegen Ende des Jahrs am größten werden könnte.

Selbst wo Dampfstühle im Gange sind, schreibt man aus den Manufactur-Districten, und die Manufacturisten noch am vermöglichsten, ist die Arbeit auf drei oder vier Tage die Woche verringert, aber am schrecklichsten klingt, daß an mehreren Orten die armen Weber aus der Hand eben so wohlfeil wie die Dampfstühle arbeiten, d. h. nicht für den zwölften Theil ihres frühern Werklohns! Der ganze Umsatz in Baumwollenwaaren zur Ausfuhr beschränkt sich fast auf Twist.

Unter den Manufacturen, die arbeitslos geworden, sind jetzt auch, und zwar in beispiellosem Grade, die von Linnen.

Die Angelegenheit der Lady Erskine beschäftigt alle unsere Zeitungen; einige zeigen sich sehr streng gegen diese Dame, andere fahren gegen den Lord Erskine los, dessen letzte Jahre, ihrer Meinung nach, durch dieses Ehebündniß befleckt seyen. Alle aber kommen überein, diesen Vorgang ein Skandal zu nennen. Es scheint, daß der Lordkanzler (Erskine) sich von dieser seiner Frau habe scheiden lassen wollen, aber es nicht habe dahin bringen können, da er alle frühere Aussagen späterhin widerrufen hatte.

Während Lord Strangford als Gesandter in Konstantinopel war, gebar ihm seine (unlängst in Petersburg verstorbene) Frau einen Sohn, dem mit aus England geschickter Lymphe die Blattern eingeimpft wurden. Um eben diese Zeit bewohnten etwa 1000 Griechen einige kleine Eilande im Meer von Marmora, unter denen die Kinderblattern sich regelmäßig einzustellen und große Verheerungen zu machen pflegten. Diese Leute hatten wohl von Schutzblattern gehört, aber nie die Probe davon an sich selbst gemacht. Lady Strangford ließ von ihrem Kinde die Impfmaterie unter jene Insulaner bringen, und vom Kinde bis zum Greise ließen nun Alle sich impfen.

Die Nachrichten aus Hayti lauten für den Wohlstand dieser Insel sehr ungünstig, und das Volk soll mit den großen Opfern, die es für die Französische Anerkennung bringen muß, nichts weniger als zufrieden seyn. Ein dem gesetzgebenden Corps vorgelegter Gesetz-Entwurf bestimmt eine Patent-Abgabe von 1800 Dollars für fremde Handlungshäuser auf Cap Hayti und Port de Plata, und 2000 Dollars in Port au Prince.

Nach der Philadelphia-Gazette wurden dort die Pferde aus Sparsamkeit mit Waizenmehl gefüttert.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 89. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 31. Juli 1826.

London, (Fortsetzung.)

Hier ist unter dem Titel: „Adresse an die Inhaber von griechischen Bons, und an die Freunde der Griechen im Allgemeinen" eine Schrift erschienen, die unter der besondern Leitung einer Anzahl von Männern geschrieben und ausgetheilt worden, welche ein vorzügliches Interesse am Fortgange der griechischen Angelegenheit, und an der Erlangung griechischer Unabhängigkeit nehmen. Die Schrift beginnt mit dem Ausdrucke der Verwunderung darüber, daß Engländer im Mitgefühl der Leiden und in ihren Wünschen für das Wohl der Griechen kälter geworden sind, während der Franzosen Enthusiasmus nicht nachgelassen. — Wir gestehen, sagt die Times, daß wir einen Wechsel in den Gesinnungen der Engländer kaum gewahren, und sind gar nicht besorgt, den Vergleich mit Frankreich auszuhalten; sollte aber wirklich ein Abnehmen unsers Eifers oder unserer Bewunderung für die Griechen statt gefunden haben, so läge die Ursache davon mit der Entschuldigung zusammen, im Betragen der griechischen Behörden, und in den Darstellungen solcher Reisenden, welche den Schauplatz ihres Wirkens besucht haben, und mit dem Charakter derselben bekannt geworden zu seyn behaupten. Gewiß sind die meisten der Unglücksfälle, welche die Griechen in der letzten Zeit erlitten, aus dem Mangel militairischer Organisation entstanden, und es darf angenommen werden, daß irgend eine Einrichtung zu einem geordneten Militair-Wesen nicht nur dem Kriege eine günstige Wendung geben, sondern auch den Triumph der Sache sichern würde. In dieser Rücksicht empfiehlt die Adresse einen ausgezeichneten Offizier, den sie nicht nennt, aber bezeichnet, zu ersuchen, daß er nach Griechenland abgehen möge, um dessen militairische Hülfsquellen zu organisiren, und daß eine temporaire Anleihe von 50.000 Pfd. St. erhoben werde, die ausschließlich zu diesem Zweck und zu den dazu geeigneten Maaßregeln verwendet würde.

Hr. Eton berechnete die Anzahl sämmtlicher Janitscharen im ottomannischen Reiche für 1799 nur noch auf 113,000; vermuthlich der wirklichen Combattanten, ohne die als Janitscharen eingeschriebenen Bürger zu rechnen. Inzwischen bildeten sie das einzige regulirte effective Fußvolk im Reiche. Sultan Mahmud hat schon längst, ausdrücklich um dieses Corps herabzuwürdigen, das niedrigste und schändlichste Volk darin aufnehmen lassen.

Wegen der mißrathenen Heu-Erndte sind bereits mehrere Schiffe aus Perth nach Holland abgesegelt, um Ladungen von dort nach Schottland überzuführen.

Der Romandichter Cooper, der Walter Scott der Amerikaner, war mit seiner Familie in England angekommen. Er begiebt sich nach Lyon, wo er zum Consul der vereinigten Staaten ernannt ist.

Die nordamerikanischen Blätter enthalten das Decret des mexikanischen allgemeinen Congresses, wornach alle mexikanischen Natur- und Kunsterzeugnisse bei der Ausfahr zollfrei seyn sollen, Gold ausgenommen, welches gemünzt oder verarbeitet 2, und Silber 3 1/2 pCt. abgeben soll.

Aus Neuyork ging vorgestern die Nachricht hier ein, daß die erste für den griechischen Seedienst bestimmte Fregatte von dort abgesegelt ist; sie wird nun wohl an den Ort ihrer Bestimmung angelangt seyn; sie ist eines der schönsten, auf den amerikan. Werften erbauten Schiffe, und für 80 Kanonen gebohrt. 2 andere Kriegsfahrzeuge werden in kurzen Zeiträumen folgen. Von Lord Cochrane sind nähere Nachrichten zwar noch nicht bekannt worden, man darf sich aber bald Manches von ihm versprechen. Ob vielleicht ein Besuch zu Alexandria im Umfange seiner Plane liegt, wird die Zeit lehren; ein Schlag dieser Art wäre im gegenwärtigen Augenblicke wichtiger für die griechische Freiheit, als das Ankerwerfen vor den Mauern des Serails. Von den besten Wünschen aller brittischen Seeoffiziere ist Lord Cochrane begleitet; es herrscht hier unter seinen Cameraden nur Eine Stimme, und er darf sich gewiß mancher unterstützenden wirksamen Hand bei seinen Unternehmungen erfreuen. Aber das brittische Volk im Ganzen betrachtet (nicht die Regierung) wird nichts leisten, so müde sich auch der Redacteur des Repräsentative in seinen

sogenannten Leading Artikles über die Griechen schreibt, um seine Landsleute aus ihrer Schlafsucht zu wecken. Das englische Volk liegt an einer politischen Gefühllosigkeit oder Stumpfheit krank, hervorgebracht durch eine erzwungene Ueberspannung der inneren Kräfte, welche nur die Zeit heilen kann. So lange alle unsere Manufakturdistrikte ein Bild des Jammers darbieten, und unser Blutumlauf in immer langsamern Pulsen schlägt, haben wir genug mit der Anwendung von Heilmitteln für uns selbst zu thun. So denkt jetzt der Engländer, und man kann ihn wahrlich deßhalb nicht sehr tadeln, wenn man, im Lande anwesend, das Unglück der Zeit vor seinen Augen sich immer weiter ausbreiten sieht. In Spitalfields allein müssen 9000, sonst fleißige Arbeiter unterstützt werden, damit sie nicht zu Straßen-Bettlern herabsinken. Ein solcher Zustand gehört nicht zu den gewöhnlichen, und nimmt die Aufmerksamkeit aller wahren Patrioten in Anspruch. Wollen wir aber nach manchen Andeutungen urtheilen, so dürfte man glauben, daß die Krisis den höchsten Grad erreicht habe, und Hoffnung zu einer Besserung vorhanden sey. — Möge dieses auch überall vom festen Lande gesagt werden können!

Neuyorker Zeitungen bis zum 25. Juni enthalten Nachrichten aus Mexico bis zum 18ten May. Durch ein Decret vom 2ten hatte die allgemeine Regierung auf immer alle Titel von Grafen, Marques, Rittern und was dem ähnlich abgeschafft. Alle Wappenschilder und Sinnbilder, die irgend eine Beziehung auf die ehemalige Herrschaft Spaniens haben, sollten vernichtet werden.

Rom, vom 8. Juli.

Das Diario di Roma beschwert sich darüber, daß in auswärtigen öffentlichen Blättern über die römischen Angelegenheiten offenbare Lügen und Verläumdungen aufgenommen werden. So sey das Loslassen eines kleinen Feuerwerks womit irgend ein ungezogener Knabe die Missions-Predigten in Forli auf einen Augenblick gestört habe, und wodurch gar kein Schaden angerichtet worden sey, als die Explosion einer Höllenmaschine geschildert worden, wodurch einige Anwesende getödtet und viele verwundet worden wären. — Die Flucht und die Verhaftung einer, des Antheils an heimlichen Verbindungen verdächtigen Person in der kleinen Stadt Gubbio, sey angekündigt worden als die Entdeckung einer ausgedehnten Verschwörung, bei welcher der Gouverneur von Fossombrone einen bedeutenden Antheil habe. — Eben so sey gesprochen worden, daß die vom päpstlichen Hofe vorgeschlagenen Nuncien von andern Höfen verworfen worden wären. Hierbei wären Nuncien genannt, die niemals vorgeschlagen wurden; die angeblich verworfenen wären aber freundlich an- und aufgenommen worden. — Was aber am meisten in Erstaunen setzen müsse, sey, daß man einem der beliebtesten und geachtetesten Provinzial-Gouverneure (den Kardinal-Legaten Rivarola zu Ravenna), den Vorwurf mache, daß er die öffentlichen Einkünfte durch unpassenden Luxus verschwende. Es mag seyn, daß manches dort zum öffentlichen Nutzen ausgeführte neue Werk einigen dortigen Einwohnern zu kostspielig für die gegenwärtige drückende Zeit erschienen ist; daß man aber Ausdrücke wählt, die es zweifelhaft lassen, ob der dem Kardinal Schuld gegebene Luxus ein Privat- und persönlicher, oder ein öffentlicher sey, muß allgemeinen Unwillen erregen, da die beschuldigte Person wegen ihrer Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit die Achtung Aller genießt. (Die bezogenen Artikel befanden sich zuerst in der allgemeinen Augsburger Zeitung.)

Die Regierung hat in den Provinzen ein Komplott von mehr als 200 Beamten entdeckt, welche, im Einverständnisse mit den Schmugglern, dergestalt die öffentlichen Einnahmen schmälerten, daß die Verwaltung dieser Provinzen dem Staat mehr kostete, als sie ihm einbrachte. Es sind die gemessensten Befehle dahin gesandt worden, die Lage der Dinge zu untersuchen, u. die Schuldigen auf das Strengste zu bestrafen. — In Rom haben plötzlich neun der vornehmsten Beamten der päpstlichen Kammer, unter ihnen der oberste Rechnungsführer (dieser mit seinem ganzen Gehalte, die übrigen sämmtlich ohne Pension) ihren Abschied erhalten. Man erzählt, einer jener Verabschiedeten (der Sohn des obersten Rechnungsführers) habe bei seiner Verheirathung von den Subalternen desselben Dikasteriums eine Menge so reicher Geschenke erhalten, daß sie einer fürstlichen Ausstattung gleichkamen. — Dem Papst werden übrigens bei seinen Verbesserungsversuchen überall Hindernisse in den Weg gelegt.

Ein hiesiges Blatt meldet folgendes aus Aegypten: Der Vicekönig hat in Bula in dem früher von seinem Sohn Ismael bewohnten Pallast ein Collegium gegründet, in dem 100 Zöglinge zwischen 9 und 35 Jahren auf seine Kosten unterhalten werden, und durch geschickte Lehrer in Chemie, Mathematik, Zeichnen, Griechisch, Latein, Arabisch, Türkisch, Persisch und mehreren neueren europäischen Sprachen Unterricht erhalten. Vermuthlich werden die höheren Staatswürden nur den aus dieser Anstalt hervorgehenden Zöglingen vorbehalten. Aegypten besitzt gleichfalls eine nach der Metzer gebildete Militairschule, bei welcher italienische und französische Offiziere angestellt sind. In Cairo ist unter der Leitung eines Zöglings der kaiserlichen Druckerei zu Mailand eine königliche Staatsdruckerei angelegt. Uebersetzungen von dem Handbuch für Infanterie-Offiziere, desgleichen von dem für die Offiziere der Kavallerie, sind bereits aus dieser Druckerei hervorgegangen und man verspricht eine offizielle Zeitung, nach Art des Moniteur, die in gespaltenen Columnen, arabisch und italienisch, abgefaßt seyn wird.

Lissabon, vom 5. Juli.

Eine portugiesische Corvette ist von Rio-Janeiro vorgestern hier eingelaufen. Die Regentschaft hat die Amnestie, die Abtretung der Krone zu Gunsten der Tochter des Kaisers, die Zusammenberufung der Cortes und andere aus Brasilien eingetroffene Aktenstücke, bekannt gemacht. Die neue Constitution war noch nicht bekannt und man erwartete mit Ungeduld die Ankunft der französischen Fregatte Diamant, an deren Bord sich Lord Stuart befindet, welcher zu gleicher Zeit mit jener Corvette Rio-Janeiro verlassen hat.

In dem bereits erwähnten Dekret der Prinzessin Regentin, den öffentlichen Unterricht betreffend, heißt es: „Ich, der König, thue durch dieses Dekret, welches Gesetzeskraft hat, zu wissen, daß, da Ich für den öffentlichen Unterricht sorgen und die Mittel, ihn auszubreiten, erleichtern will, Ich in Betracht gezogen habe, daß die Individuen, welche religiösen Orden und Congregationen mit Regeln angehören, bei dem Unterrichte der Jugend sehr nützlich angestellt werden können, sowohl in Beziehung auf den Religions-Unterricht, dem wichtigsten von allen, als wegen anderer Hülfsmittel, welche die Ruhe des Klosters, der Reichthum ihrer Bibliotheken und ihre Befreiung von jeder Art des Hauskreuzes ihnen darbieten." Es folgen nun die einzelnen Punkte der Verordnung in 15 Paragraphen.

Triest, vom 15. Juli.

Ein Schreiben aus Malta vom 13. Juni sagt: Die Stockung, die in allen Geschäften herrscht, hat sich jetzt durch die unendlichen Excesse der zahllosen Griechischen Seeräuber, die auch schon auf dem Meere von Sicilien umherstreichen, vermehrt. Die Griechen sind durch ihre Störrigkeit und schlechtes Benehmen auf den Punkt gekommen, die schönste Sache, die ein Volk vertheidigen kann, zu verderben. Zur Verzweiflung gebracht, lassen sie ihre Raubsucht gegen die armen Seefahrer aus, überall, wo sie nur hinkommen können. Man sagt, daß, als sie ein Dorf auf der Sicilianischen Küste berauben wollten, und von den Einwohnern zurückgetrieben wurden, sie Feuer auf dieselben gaben, und das Haus eines Bewohners anzündeten. Der König von Neapel hat eins seiner Kriegsschiffe und eine Fregatte auslaufen lassen, um längs der Küste zu kreuzen; die Oestreichischen Schiffe beschützen im Archipel jeden, der es verlangt.

Von der italienischen Grenze, vom 15. Juli.

Nach einem neuern Handelsschreiben aus Triest wollte man daselbst durch Schiffernachrichten wissen, daß zu Napoli di Romania bereits 3 Fahrzeuge von der Expedition des Lord Cochrane eingetroffen wären. Unter denselben befand sich ein Dampfsboot, die beiden andern waren mit Kriegs- und Mundvorräthen beladen, wovon ein Theil indessen nur für die Verproviantirung des Platzes selbst bestimmt war und daher ausgeschifft wurde. Aus eben denselben, allerdings etwas unsichern Quellen wollte man wissen, daß Hydra zum allgemeinen Sammelplatz der vereinigten Seemacht der Griechen und ihrer Hülfsgenossen bestimmt seie, deren Absehen zunächst aber auf die Flotte des Kapudan Pascha gerichtet seyn würde. Sollte dieses Unternehmen einen glücklichen Erfolg haben, und jene Flotte etwa außer Stand gesetzt werden, das Meer zu halten, so zweifelt

man nicht, daß der kühne Seeheld die Dardanellen forciren, und dem Serail gegenüber seine siegreiche Flagge aufziehen würde. — Die Mannschaft der drei zu Napoli ankernden Schiffe soll aus holländischen, englischen und amerikanischen Matrosen zusammengesetzt, auch ein französischer Offizier, den man für einen Adjudanten des Generals Lallemand halten wollte, auf einem der Schiffe angekommen seyn. Dieser Offizier hätte sich an das Land begeben, und wäre seitdem häufig in Gesellschaft von Kolokotroni und andern griechischen Häuptern gesehen worden. — In Folge des jüngsten Erlasses der neuen griechischen Regierungsbehörde, mehr aber noch vielleicht der vom Commodore Hamilton gegen die Seeräuber getroffenen energischen Maaßregeln, hat die Handelsschiffahrt in jenen Gewässern ungemein an Sicherheit gewonnen. Miauli, Sachturi und andere Chefs der griechischen Kriegsmarine bieten selbst willig die Hand, um jenem Unwesen, das der guten Sache so ungemein viel Schaden thut, möglichst zu steuern, und man darf hoffen, daß mit dem Erscheinen des Lord Cochrane, der, wie es allgemein heißt, mit dem Oberkommando über die gesammte Seemacht und die Inseln bekleidet werden wird, allen bis jetzt nur zu wohl gegründeten Klagen über die unter griechischer Flagge von Dalmatiern besonders verübten Gewaltthätigkeiten zur See ein Ziel gesteckt werden dürfte.

Konstantinopel, vom 26. Juni.

Die Hinrichtungen gehen ihren Gang, die öffentlichen Plätze sind mit Blut überschwemmt. Die kaiserl. Pforten, obwohl mit den Köpfen und Ohren der griechischen Frauen, Greise und Kinder reichlich garnirt, sind nun auch mit den Köpfen der Janitscharen geschmückt worden. Der Sultan wohnte der Hinrichtung der ausgezeichneten Personen bei. Demnach wurden vor seinen Augen die Vorsteher der Pantoffelmacher oder Paputschis, der Schmiede oder Talbans, der Tabackskrämer oder Tutundgis, der Barbierer, Schiffer u. s. w. hingerichtet. Die Janitscharen, welche den Hinrichtungen entgangen sind, sengen und brennen im Lande umher. Die Couriere, welche die Regierung abgesendet, werden ermordet. Einige Stunden von hier, in den Wäldern von Belgrad und an andern Orten finden Zusammenrottungen statt. Man fürchtet in jedem Augenblick, Konstantinopel in Flammen aufgehen zu sehen; vornämlich ist man für das Arsenal und die Flotte besorgt.

Ebendaher, vom 27. Juni.

Der Sultan, welcher mit den Großen des Reichs unter dem Schutze der Fahne des Propheten noch immer im ersten Hofe des Serails seinen permanenten Regierungs-Sitz hält, verfolgt seinen errungenen Sieg über die Janitscharen unaufhaltsam. Während an die Ufer der Gärten des Serails zahllose Leichen erdrosselter oder geköpfter Janitscharen von der See ausgeworfen werden, unterrichten ägyptische Offiziere die neuen Soldaten in den Höfen dieses nämlichen Pallastes unter eigner Aufsicht des Großherrn in den Waffen-Uebungen nach dem neuen Reglement. Am 20sten hielt der Sultan daselbst eine Musterung und erschien dabei zum Erstenmal in der neuen Uniform, wobei er mit freudestrahlendem Gesicht die Reihen der Soldaten durchschritt. Der Aga Pascha ist die Seele der Uebungen, und verläßt das Serail nur, um sich zu dem auf dem Atmeidan im Beiseyn des Mufti und Großveziers organisirten Blutgerichte zu begeben, wo die Hinrichtungen der eingebrachten Janitscharen Tag und Nacht fortdauern. Die meisten verheiratheten Janitscharen sind auf diese Art schon gefallen, die ledigen werden in Barken je zu 50 Mann nach Scutari geschafft. Man rechnet, daß gegen 35000 hinüber geführt worden sind. Der Großherr will das Andenken der mit dem Fluch des Mufti beladenen Janitscharen so schnell als möglich vertilgen. Ganze Reihen ihrer Wohnungen sind der Dächer beraubt, und gegen 1000 Schenken und Kaffeehäuser derselben verwüstet. Ihre Kasernen sind ebenfalls abgedeckt und sollten eingeäschert werden, als der Sultan befahl, ihre gänzliche Zerstörung der Zeit zu überlassen. Die Offiziere von den treuen Topdschi's, welche Mützen trugen, die denen der Janitscharen ähnlich waren, haben diese abgeben, und andere nach der neuen Art aufsetzen müssen. Der Reis-Effendi ließ dem diplomatischen Corps eröffnen, daß es die ihm traktatenmäßig gebührenden, zu seinem Schutze nöthigen Janitscharen entlassen solle, indem dieselben, mit Fluch beladen, weder Schutz gewähren, noch weitere Dienste leisten könnten. An deren Stelle sind ihm Individuen von der neuen Miliz zugeschickt, und

von ihm auch, mit Ausnahme des englischen Botschafters Herrn Stratford Canning, welcher seinen Pallast seitdem verschlossen hält, und die Anzeige des vom Reis-Effendi beauftragten Woywoden von Galata ablehnend beantwortete, angenommen worden. Einige schließen daraus, vielleicht mit Ungrund, daß Herr Canning dem jetzigen Zustande der Dinge kein rechtes Vertrauen schenke, und eine Reaktion von Seite der Janitscharen fürchte. Das Volk spricht sich, trotz der Ströme Bluts, welche täglich fließen, vorläufig nicht gegen die beschlossenen Reformen aus, und der Zustand der Hauptstadt ist, die oben erwähnten Verhältnisse abgerechnet, ruhig. Aus den Provinzen hat man noch keine Nachrichten.

Von der türkischen Grenze, vom 4. Juli.

In Folge der letzten Nachrichten aus Konstantinopel wäre die Ruhe in dieser großen Hauptstadt noch keineswegs hergestellt. So viel scheint Thatsache zu seyn, daß große Feuersbrünste nach der Katastrophe vom 15ten d. M. daselbst in verschiedenen Quartieren ausgebrochen, und mehr als ein Drittel der Stadt in Asche liegt. Etwa 20,000 bewaffneten Janitscharen sey es gelungen, sich durchzuschlagen, und sie bedeckten die Heerstraßen nach Adrianopel zu, wo sie in Vereinigung mit ihren dort in Garnison befindlichen Waffengefährten eine furchtbare Widerstandsmasse gegen die neuen Maaßregeln der Regierung zu bilden im Stande seyn dürften. Inzwischen beruhen alle Nachrichten, die man hier von den Begebnissen im Innern des Reichs erhalten hat, größtentheils nur auf Gerüchten, deren Glaubwürdigkeit man um so mehr in Zweifel ziehen muß, da sie einander widersprechen. So viel scheint indessen gewiß, daß es keineswegs in dem Plan der Beförderer der neuen Ordnung lag, die Dinge auf die Spitze zu treiben, wo sie jetzt stehen, und daß es daher, wenn es ihnen auch gelingen sollte, in der Hauptstadt selber die entscheidendste Oberhand zu behalten, viel Mühe und wahrscheinlich Blut kosten wird, die in Frage stehende Maaßregel auf allen Punkten des Reichs, vornehmlich aber in den europäischen Grenz-Provinzen, durchzusetzen, wo der größte Theil der Festungs-Garnisonen aus ständigen Janitscharen besteht.

Ein Brief aus Napoli di Romania vom 7. Juni enthält Folgendes: „Der Commodore Hamilton kommt so eben aus den Dardanellen zurück, wohin er sich in den griechischen Angelegenheiten begeben hatte. Lord Stratford Canning hat sich geweigert, dem Divan die Vorschläge der Griechen zu übergeben, da er dies nur auf ausdrücklichen Befehl seiner Regierung thun könne. Er hat die Griechen aufgefordert, sich unmittelbar nach London zu wenden.“

Corfu, vom 22. Juni.

Die Theile des Epiros und Macedoniens, welche bis jetzt den Ereignissen in Griechenland fremd geblieben, befinden sich im vollen Aufstande. Von Janina einerseits bis Durazzo und andrerseits bis Ochrida hin, sind die Gebürge voller bewaffneten Banden, die ihren Unterdrückern die Zähne weisen. Nachdem man sie mit Auflagen und Frohnen erdrückt, hatte man alle arbeitsfähigen Bauern fortgeführt, um sie drei Jahre nacheinander zum Ziehen von Laufgräben vor Mesolongi unter dem Stocke der Türken und ohne Sold zu brauchen. Derer zu schweigen, die umgekommen und einer Menge, die verstümmelt sind, traf man Anstalt, den Rest des Christenvolks wegzunehmen und bei neuen Belagerungen anzuwenden, als die Epiroten, die in den Thälern belegenen Dörfer verlassend, sich in die Schluchten des Pindos flüchteten. Sofort zogen die Türken aus Janina in den Distrikt Zagori und verheerten denselben, mußten sich aber in ihre zerfallende Stadt zurückziehen, wo sie so umringt sind, daß sie nicht anders als in Massen mehr herauskommen dürfen, um auf eine oder zwei Stunden in der Runde zu fouragiren und nur vermittelst bewaffneter Karawanen mit Arta Gemeinschaft haben können.

Nach der Seite des mittleren Albaniens haben Konitza, Kara-Muratadiz und der Kanton Pramitis ihre Unabhängigkeit erklärt. Die Albaneser, Mahomedaner sowohl als Christen, haben erklärt: Der Erpressungen müde, wollten sie weder Sultan, Vezier noch Pascha mehr anerkennen und einige Abgesandte der Pforte, die sich in der Gegend befanden, sind theils erschlagen, theils gehängt worden.

Macedonien ist nicht weniger aufgeregt. Wir wissen, daß der Kanton Creveno und die Wlachischen Colonien am Pindos im Aufstande sind

und sich stark genug finden, Thessalien zu bedrohen, wo verschiedene ihrer Haufen eingedrungen sind.

Auf diese Nachrichten haben die Türken aus Kastoria, nach Ermordung des Erzbischofes, so wie einer Menge friedlicher Christen, Schleifung oder Verbrennung der Kirchen, sich in die schöne Colonie S. Marina begeben und haben solche geplündert. Die Einwohner, in Zeiten von dem Vorhaben der Barbaren benachrichtigt, haben sie auf dem Rückzuge angegriffen und geschlagen und alsdann die Stadt Anaselitzas und die Türkischen Dörfer dort herum verbrannt. Es geht auch die Rede von Unruhen in der Gegend von Ochrida und bis nach Skodra hin, wo bedeutende Scharmützel mit den Montenegrinern vorgefallen seyn sollen. (Alle diese Nachrichten bedürfen der Bestätigung.)

New-York, vom 27. Juni.

Die neuesten Blätter aus Jamaika melden, daß der englische Gesandte bei der Republik Columbien, Herr Cockburn, am 16. Mai von Carthagena nach Bogota aufgebrochen ist. Bei seiner Ankunft in Baranquilla erfuhr er, daß die Eingebornen im Innern des Landes sich in vollem Aufstande befinden. — Denselben Blättern zufolge ist die columbische Goelette Atreveda am 15. Mai von Carthagena abgeschickt worden, um einen Offizier nach Chagres mit Depeschen an Bolivar überzuführen, welcher auf Veranlassung der Unternehmungen des General Paez eingeladen wird, nach Columbien zurückzukehren. Von Bogota soll am 22. Mai an den Commandanten in Carthagena der Befehl eingegangen seyn, alle möglichen Vorbereitungen zur Invasion auf Cuba zu treffen, ein Projekt, welches unter den gegenwärtigen Umständen nur als lächerlich erscheinen kann.

Der Senat der vereinigten Staaten von Mexiko hat am 8. Mai einstimmig einen Beschluß folgenden Inhalts gefaßt: Die vereinigten Staaten von Mexiko werden sich auf keinen Vorschlag von Seiten Spaniens oder irgend einer andern Macht eingelassen, der nicht die völlige und unbedingte Anerkenntniß der Unabhängigkeit der gedachten Staaten unter ihrer gegenwärtigen Regierungsform zur Basis hat. Eben so wenig werden sie jemals darauf eingehen, der spanischen oder irgend einer andern Regierung als Ersatz für die ehemalige Oberherrschaft dieser Länder einen Anspruch auf irgend eine Entschädigung, Tribut oder Contribution zuzugestehen. Den Gesetzen der Mexikanischen Republik unterworfene Personen, die es wagen, schriftlich oder mündlich, öffentlich oder privatim, innerhalb oder außerhalb des Gebiets der Republik, irgend einen der Unabhängigkeit der Republik zuwiderlaufenden Vorschlag zu thun, sind des Hochverraths schuldig und sollen mit dem Tode bestraft werden. Wer es wagt, eine Geldzahlung für die Anerkennung der Unabhängigkeit der Republik in Vorschlag zu bringen, dem soll 8jährige Gefängnißstrafe zuerkannt werden. Dieser Beschluß ist an das Haus der Repräsentanten geschickt worden, und man zweifelte nicht, daß derselbe dort gleichfalls würde angenommen werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Trauben, vornehmlich im Rheingau, schreiten schnell vor. — Vor einigen Tagen wurde in Frankfurt in einer Versteigerung eine Partie von den französischen Weinen verkauft, welche ein Pariser Commissionair als Gegenwerth für die von ihm eingetauschten Wollen hingegeben hat. Man konnte nur höchst mäßige Preise dafür erzielen; die Bordeaux-Weine kamen nur etwa 10 Sgr. die Flasche zu stehen. — Durch Frankfurt passirte am 10. Juli eine Koppel von mehr als dreißig Hengsten, welche für Rechnung der französischen Regierung in Mecklenburg aufgekauft worden, und zu Beschälern für die Königlichen Stutereien bestimmt sind. Es befanden sich darunter ausgezeichnet schöne Thiere, wovon mehrere, wie es heißt, mit 400 Stück Pistolen an Ort und Stelle bezahlt wurden.

Ein Naturforscher in der Schweiz hat herausgebracht, daß, wenn der Blitz in einen Baum schlägt, er stets die zufällig unter demselben stehenden Kühe oder Stiere treffe, aber nie die Ziegen. Diese liefen stets aus Instinct von einem Baum weg, in den es sofort darauf einschlage.

In Basel haben viele Familien einen Begräbniß-Verein gebildet. Jede Familie zahlt jährlich 16 Batzen, und dies reicht hin, daß jeder, der aus dem Verein stirbt, anständig begraben werden kann. Ist aber in einem Jahr die

Sterblichkeit gering, so wird von dem Ueberschuß ein frohes Mahl veranstaltet, bei dem jeder sich aufrichtig freut, daß er dem Andern keine Kosten gemacht hat. (Dorfzeitung.)

In Balingasloe, in Irland, hat man in einem Sumpf 8 Fuß unter der Oberfläche ein Faß Butter gefunden, welches, wie man vermuthet, daselbst mehrere Jahrhunderte gelegen hat, denn das Holz war gänzlich verfault und fiel beim Anrühren sogleich zusammen. Die eine Hälfte der Butter war noch eßbar, die andere Hälfte hatte sich aber in eine härtere Substanz verwandelt.

Die gegenwärtige Landmacht der Griechen auf Morea wird folgendermaaßen angegeben: Der Oberst Gordon hat 5000 Mann, der Oberst Fabvier 3000, und Colocotroni 12,000. Letzterer hat zugleich den Oberbefehl über die ganze Armee. Unter dieser Zahl sind aber die Besetzungen der Festungen, die sich noch in den Händen der Griechen befinden, nicht begriffen. Diese Festungen sind Napoli di Romania, Napoli di Malvasia, Argos, Corinth, Salamina, Athen und Brosso. Alle diese Festungen werden jetzt reichlich mit Mund- und Kriegs-Vorräthen versorgt. In den ersten Tagen des Juni sind in Napoli di Romania gegen 5 Millionen Pfund Getreide und Zwieback angekommen.

Einiges über Herrn Eynard. (Aus einer Schwedischen Zeitung.) Da die Theilnahme des Publikums sich jetzt auf so ehrende Weise an unsre unglücklichen Glaubensverwandten die Griechen knüpft, glaubt man demselben ein Vergnügen durch einige zuverläß'ge Angaben über einen Mann zu machen, dessen Name keinem Griechenfreunde mehr unbekannt seyn kann, indem er mehr als irgend ein andrer für die Rettung dieses, wider die Sclaverei, den Fanatismus und den Tod ankämpfenden Volkes thätig ist. Ein Schwede theilt diese Umstände mit, der lange Zeit an demselben Orte mit Herrn Eynard gelebt und vertrauten Umgang mit ihm gehabt hat. Hr. Eynard ist aus Lausanne gebürtig, von wo er im Anfange dieses Jahrhunderts nach Italien in Geschäften eines bedeutenden Handelshauses abreisete, dem er durch Geburt und Handelsverhältnisse angehörte. Er war damals ein schöner Jüngling von einigen und zwanzig Jahren, der mit seinen sanften Gesichtszügen, lichten Haaren und großen blauen Augen an seine nordliche Abkunft erinnerte; insonderheit aber geschah es durch ungewöhnliche Geistesbildung, ausgezeichneten Verstand und eine liebenswerthe Weise des Umgangs, daß er sich in allen höheren Gesellschaftskreisen geachtet und hervorgesucht machte. Er blieb in Livorno und arbeitete dort einige Zeit in dem bekannten Hause Dupuy und Sohn, damals der ersten Handlung daselbst. Ein Herr von Livron, Französischer Emigrant und vormaliger Cavallerie-Offizier, erhielt um jene Zeit durch besondere Gnade der Königin-Regentin von Hetrurien die General-Pacht des Salz- und Tabakshandels in Toscana, der der Regierung ausschließlich zustand. Dieser Handel warf, der allgemeinen Rede nach, einen jährlichen Gewinn von 40 bis 50,000 Pezze ab, allein demungeachtet konnte Herr Livron wegen seiner leichtsinnigen und üppigen Lebensweise sich nur einige Jahre halten und endigte mit einem völligen Deficit, worauf er in den Neapolitanischen Kriegsdienst ging und zuletzt den Grad als General erhielt. Bei König Joachims Fall verkaufte er sich, obwohl über 50 Jahre alt, an den Aegyptischen Satrapen, dessen vornehmster Europäischer Büttel er jetzt ist, während sein edler Nachfolger in der General-Pachtung in Toscana, Hr. Eynard der auch im letzten Jahre der Verwaltung des Herrn v. Livron mit ihm gemeinschaftlich gearbeitet hatte, ohne Widerrede der größte und ausgezeichnetste Wohlthäter der unglücklichen Griechen ist. Hr. Eynard, der schon im Anfange seiner Laufbahn als General-Pächter sich zum Beistande in den Geschäften einen ausgezeichnet fähigen Mann Hrn. Kleiber wählte (einen nahen Verwandten des namenkundigen Franz. Generals Kleber, welcher letztere aus seinem Namen Deutschen Ursprungs den Buchstab i, der in der Franz. Aussprache eigentlich nicht gehört wird, ausließ) hatte sich um die Mitte des Jahres 1811 schon ein Vermögen von etwa einer halben Million Pezze erworben, das er seit der Zeit durch Thätigkeit und Aufmerksamkeit vervierfacht haben soll. Redlich und offen in seinen Handlungen, ein Sclave nur seiner Verpflichtungen, uneigennützig, edelmüthig und wohlthätig, hat seine Name unter Italiens Kaufleuten sowohl als den übrigen Bür-

gern dieselbe ehrenvolle Bedeutung erhalten, wie bei uns das Arfwidsonsche Haus durch die Tugenden des verehrungswerthen Greises, der so eben ins Grab gegangen ist. Diese ausgezeichneten Eigenschaften hatten die verdiente Folge, daß ihm in einer stürmischen Zeit und unter den wechselnden Regierungen Toscana's stets dasselbe Vertrauen blieb, daß weder an seiner Person noch an seinem Vermögen Gewalt verübt wurde, ja daß er oft von den Regierungen zu Rathe gezogen und ausgezeichnet worden. Was Hr. Eynard für die Griechen gethan und noch täglich thut, wird fortlaufend in unsern Zeitungsblättern gemeldet. Die ansehnliche Summe von 80,000 Fr., die er baar für sie geopfert, ist sicher eine Kleinigkeit in Vergleichung mit den Kosten, die er, als Mitglied und Bevollmächtigter der Ausschüsse in Paris, Genf und Florenz, ununterbrochen durch Zeitverlust, Reisen, bei Ankäufen von Lebensmitteln, an Frachten u. s. w. hingiebt, wobei es gewiß als ausgemacht angenommen werden kann, daß kein Gewinn, wohl aber bedeutende Verlüste für ihn entstehen müssen. Möge der Himmel sein thätiges und nützliches Leben beschützen, und ihn als edles Mittel zur Rettung und Befreiung eines ganzen blutenden Geschlechtes dienen lassen! (Börsenl.)

Am 27sten dieses wurde meine gute Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dieses zur freundschaftlichen Nachricht für meine entfernten Anverwandte und Freunde.

Goglau den 28. Juli 1826.

von Hohberg, Königl. Kammerherr.

Fr. z. ☉. Z. 2. VIII. 12. K. G. F. u. T. ▭. I.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 29sten Juli 1826.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$144\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$153\frac{2}{3}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	153
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7. 3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$104\frac{1}{4}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{2}{3}$
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{8}$

Geld-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$97\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{3}{4}$	—

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	94
Staats-Schuld-Scheine	4	$83\frac{7}{12}$	—
Preuſs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	6	—	22
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$91\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	$105\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine		42	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	$93\frac{1}{3}$
Ditto Anleihe-Loose		—	—
Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	$104\frac{1}{12}$	—
Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	$105\frac{1}{3}$	—
Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—

Theater-Anzeige. Montag den 31sten: Der Lumpensammler. — Schüler-Schwänke.
Dienstag den 1sten August: Die Kreutzfahrer.

Beilage zu No. 89. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 31. Juli 1826.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Faber, F., über das Leben der hochnordischen Vögel. 2 Hefte. gr. 8. Leipzig. E. Fleischer. br. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Linnäa. Ein Journal für die Botanik. Herausg. von Dr. F. L. Schlechtendal. 1sten Bds. 2s Heft. gr. 8. Berlin. Dümmler. br. 27 Sgr.

Tzetzae, I., historiarum variarum Chiliades Graece textum ad fidem duorum codicum recogn. et indicibus instruxit T. Kiesslingius. 8 maj. Lipsiae. W. Vogel. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Nouveaux Livres français.

Napoléon et la grande armée en Russie ou examen critique de l'ouvrage de M. le Comte Ph. de Ségur, par le Gl. Gourgaud. 3e Edit. augmentée d'un grand nombre de pièces officielles et inédites. 8. Paris. 1826. br. 2 Rthlr. 23 Sgr.

Oeuvres complètes de M. le Comte de Ségur ornées de son portrait d'un fac simile de son écriture et de deux Atlas composees de 32 planches par P. Tardieu. Liv. 1 — 14. composées de deux Volumes, l'ouvrage entier aura 30 Vol. 8., chaque Volume à 3 Rthlr.

Oeuvres de Descartes publiées par Victor Cousin. 9 Vol. 8. et planches. 8. Paris. broch. 21 Rthlr. 18 Sgr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 29. July 1826.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Strachwitz, von Peterwitz; Hr. Stub, Kaufmann, von Elbing; Hr. Fromme, Kaufmann, von Frankfurt a. Oder. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Dinkmann, Director, von Königsberg; Hr. Lindemann, Regierungs-Conducteur, von Frankfurt a. Oder; Hr. Schilling, Kaufmann, von Stettin; Hr. Menzel, Justiz-Commissarius, von Landshut. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Bielinsky, Hr. v. Wesniewsky, beide von Polen. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Liers, von Wilkau. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Strachwitz, von Buchelsdorff; Hr. Graf v. Strachwitz, von Sakrau; Hr. G. v. Czacki, aus Pohlen; Hr. Rüschke, Landgerichtsrath, von Krotoczyn; Hr. Wichura, Justiz-Commiss., von Ratibor. — Im goldnen Baum: Hr. Frühling, Schauspieler, von Presburg; Hr. Smith, Partikulier, von London; Hr. Reichardt, Diakonus, von Warschau; Hr. Müller, geh. Kriegsrath, Hr. Pfeiffer, exped. Secretair, beide von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Ehrlich, Doktor, Hr. Bruckhoff, Partikulier, Hr. Springer, Referend., sämmtlich von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Kluge, Landschafts Calculator, von Ratibor. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Rottenberg, von Reisewitz. — In der großen Stube: Hr. v. Thlerbach, Kapitain, von Klutschow. — Im rothen Haus: Hr. Weiß, Polizey-Distrikts-Commiss., von Sasterhausen; Hr. Jahnke, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. v. Zeetze, Kapitain, von Frankenstein. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Haugwitz, Frau Gräfin v. Sedlnitzky, beide von Wien und Dohmstraße No. 19; Hr. Heyden, Kaufmann, von Hirschberg, Reuschestraße No. 56; Hr. v. Stern, Hauptmann, von der 5ten Artillerie-Brigade, Altbüsserstraße Nro. 19; Hr. Saling, Kaufmann, von Oberstein, Hummerei Nro. 3; Hr. Wandel, Schauspieler, von Oels, Weiderstraße Nro. 22; Hrn. Gebrdr. v. Berwitz, von Welchnitz, Klosterstraße No. 80.

(Danksagung.) Allen meinen hochgeschätzten Nachbarn und Freunden, hohen und niedern Standes, welche am 23sten d. M., wo des Abends um 10 Uhr in meiner Abwesenheit, mein Hof, durch Bosheit veranlaßt, ein Raub der Flamme wurde, die nicht allein sämmtliche Wirthschaftsgebäude (ausgenommen eine Scheuer) sondern auch sämmtliches todtes Inventarium, gegen tausend Scheffel Getreide und mehrere Stück Pferde, Rind- und Schwarzvieh verzehrte, mir so schnelle und thätige Hülfe leisteten, sage ich hierdurch den innigsten Dank. Vorzüglich erlaube mir einer sehr verehrten Frau Nachbarin die Gefühle der höchsten Erkenntlichkeit für die große Hülfe welche sie in meiner Abwesenheit meiner guten Frau leistete, nochmals laut auszusprechen. Entblößt von allen zum Unterhalt und Unterbringung meiner Dienstboten und des Viehs und zur Fortstellung der Wirthschaft, nöthigen Bedürfnissen, sah ich, umgeben von rauchenden Trümmern, der kommenden Zeit bang entgegen; nur das Vertrauen zu Gottes Gnade und der Beistand theilnehmender Freunde konnte mich aufrichten; beides bewährte sich schnell, denn in wenig Tagen war mein Vieh versorgt, und ich konnte meine Wirthschaft nothdürftig fortstellen. Gott lohne allen theilnehmenden Freunden tausendfach, ich kann nur für sie beten daß kein ähnliches Unglück mir Gelegenheit gebe, meine Erkenntlichkeit hierbei zu bezeigen. Ist die Mildthätigkeit meiner hochgeehrten Landsleute nicht zu sehr durch ähnliche Anforderungen erschöpft, so darf ich sicher auf einige Unterstützung für diejenigen meiner Dienstboten rechnen, die ihre Haabe durch die reißenden Flammen verloren, während sie mein Vieh zu retten bemüht waren. Höckricht den 27sten July 1826. Major v. Reibnitz.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden auf Antrag des Officii Fisci die ausgetretenen Cantonisten, Franz Joseph Ignatz Dollmann, Franz Joseph Ignatz Kügler und Joseph Karl Anton Kuschel, sämmtlich aus Glatz, welche sich vor mehreren Jahren heimlich entfernt, und se todem bei den Canton-Revisionen nicht gestellt haben, zur Rückkehr binnen 3 Monaten in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert und da zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 24. October d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Rath Behrends anberaumt worden, zu selbigem auf das hiesige Ober-Landes-Gerichts-Haus vorgeladen. Sollten Beklagte in diesem Termine nicht erscheinen, auch nicht wenigstens schriftlich sich melden, so wird gegen sie, als um sich dem Kriegs-Dienst zu entziehen Ausgetretene verfahren und auf Confiscation ihres gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihnen etwa zufallenden Vermögens zum Besten des Fisci erkannt werden. Breslau den 13. Juni 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Subhastations-Patent.) Da in der Subhastations-Sache des dem Branntweinbrenner Johann Gottfried Ermler gehörigen und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1825 nach dem Materialienwerthe auf 2310 Rthlr. 15 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 2705 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzten Grundstücks No. 51. zu Neu-Scheitnich in dem am 28. Juni c. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine sich kein Käufer gemeldet hat, so ist auf den Antrag sämmtlicher Real-Gläubiger ein anderweitiger peremtorischer Licitations-Termin auf den 18ten October 1826 Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Blühdorn angesetzt worden. Es werden demnach alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proklama aufgefordert und eingeladen: in dem angesetzten Bietungs-Termine zur bestimmten Zeit in unserem Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 29. Juni 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Es soll das dem Maurermeister Carl Jacob Ertel gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1826 nach dem Materialienwerthe auf 8718 Rthlr. 29 Sgr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt aber, auf 9224 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus No. 1537, 38 und 39 im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 9. October c. und den 11. Decbr. c. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 8. Februar 1827 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Hrn. Justiz-Rathe Rode in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 30. Juni 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Holz-Verkauf.) Freitag den 4ten August, Nachmittags um 3 Uhr soll verschiedenes altes Holz von der alten Gröschelbrücke, daselbst an den Meistbietenden öffentlich gegen baares Geld verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau den 29sten July 1826.

Die Stadt-Bau-Deputation.

(Edictal-Citation.) Auf den Antrag ihrer resp. Verwandten werden nachstehende Personen: 1) der am 25. Juni 1789 hierselbst geborne, im Jahr 1813 zur Landwehr ausgehobene Dienstknecht Johann Joseph Demming, dessen im hiesigen Judicial-Depositorio befindliches Vermögen 11 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. beträgt; 2) der am 18. Juli 1784 hierselbst geborne, in einem Alter von etwa 18 Jahren von Qualkau am Zobtenberge entwichene Pferdeknecht Carl Joseph Heinrich Barth, dessen Vermögen mit 64 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf. im hiesigen Judicial-Depositorio sich befindet; 3) der am 20. März 1784 hierselbst geborne, im Jahre 1813 zur Landwehr, und zwar zur 3ten Compagnie des 1sten Bataillons, des 5ten schlesischen Infanterie-Regiments freiwillig eingetretene Töpfergeselle Franz Anton Langer, welcher am 3. October 1813 am Kopfe verwundet und in das Lazareth nach Halle gebracht worden, und dessen Vermögen in dem Miteigenthum des sub No. 78 hierselbst gelegenen Hauses und Gärtchens besteht; welche seit den angegebenen Momenten von ihrem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht ertheilt haben, so wie deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich aufgefordert, bis zu, oder spätestens in dem auf den 6. Februar 1827 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremtorischen Präclusions-Termin in der Kanzlei hierselbst entweder persönlich, oder schriftlich oder auch durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalt versehenen, gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten sich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls dieselben für todt erklärt und den sich meldenden gesetzlichen Erben ihre resp. Vermögens-Antheile werden zugesprochen werden. Zobten am Berge den 12. April 1826.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Subhastations-Proclama.) Das unterzeichnete Gericht subhastirt auf den Antrag der Erbscholz Johann Brosigschen Erben, die sub No. 47. zu Dörndorff, Frankensteiner Kreises, gelegene Erbscholtisey, welche nach der gerichtlichen Taxe vom 24sten Juni d. J. auf 7718 Rthlr. Cour. gewürdiget worden ist, und ladet besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch ein, in den auf den 27sten September d. J., auf den 30. November d. J. und auf den 8ten Februar 1827 anberaumten Licitations-Terminen, besonders aber in dem letzteren, welcher peremtorisch ist, allhier persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag mit Einwilligung der Extrahenten und des vormundschaftlichen Gerichts an den annehmlicheren Meistbietenden ohne Rücksicht auf später etwa einkommende Gebote zu gewärtigen. Camenz den 7ten Juli 1826.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

(Subhastation.) Von dem unterzeichneten Gerichtsamte wird die sub No. 1. zu Polnisch-Peterwitz gelegene, zum Vermögen des Carl August Gottlieb Müller gehörige und auf 12,391 Rthlr. 17 Sgr. gerichtlich geschätzte Erbscholtisey, im Wege der Execution subhastirt. Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, in den auf den 29sten May, den 28. Juli und peremtorie auf den 28sten September a. c. festgesetzten Licitations-Terminen in hiesiger Canzlei, woselbst die gerichtliche Taxe d. d. Polnisch-Peterwitz den 24. Februar 1826 zu jeder schicklichen Zeit nachgesehen werden kann, zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden mit Bewilligung der Creditoren und des Besitzers sodann zu gewärtigen. Heinrichau den 3. März 1826.

Das Gerichtsamt der Königlich Niederländischen Herrschaften Heinrichau und Schön-Johnsdorff.

(Bekanntmachung.) Langenbielau bei Reichenbach den 1sten Juni 1826. Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amtes wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Land-Rechts, denen etwa noch unbekannten Gläubigern des am 27sten September 1825 allhier verstorbenen Häusler und Weber Gottfried Dittrich die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft unter dessen Erben hiermit bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an diese Verlassenschaft in Zeiten und längstens binnen der gesetzlichen dreimonatlichen Frist anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist und erfolgter Theilung sich die etwanigen Erbschaftsgläubiger an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbantheils halten können.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.
Theiler. Heege.

(Bekanntmachung.) Langenbielau den 18ten July 1826. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte sind im Wege der nothwendigen Subhastation zum Verkauf des zum Johann Friedrich Höntschschen Nachlaß gehörigen, auf 807 Rthlr. 10 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigten zu Nieder-Lampersdorff, Frankensteiner Kreises belegenen Bauergutes die Bietungs-Termine auf den 30sten August, den 29sten September in der hiesigen, und peremtorie den 30sten October dieses Jahres in der Gerichts-Kanzellei zu Lampersdorff anberaumt worden, an welchen Tagen besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber ihre Gebote ad Protocollum geben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach vorhergegangener Einwilligung der Interessenten gewärtigen können. Zugleich werden die unbekannten, aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehenden Real-, so wie auch sämmtliche Personal-Gläubiger des verstorbenen Bauern Johann Friedrich Höntsch zu diesem Termine zur Angabe ihrer Forderungen an den Höntschschen Nachlaß unter der Warnung mit vorgeladen, daß die Ausbleibenden die Präclusion zu gewärtigen haben und mit ihren Ansprüchen an die Kaufgelder nicht weiter gehört werden können.

Das von Toielau Lampersdorffer Gerichts-Amt. Heege.

(Edictal-Citation.) Auf den Antrag ihrer resp. Verwandten werden nachstehende Personen: 1) der am 24sten May 1770 zu Schwentnig geborene, im Jahre 1794 von Pellau bei Reichenbach sich entfernte Dienstknecht Johann Christoph Zeiske, welcher früher angeblich bei dem v. Seidlitz-, nachher v. Heising-, und dann v. Görtzschen Cuirassier-Regiment in Ohlau als Cürassier in Diensten gestanden und auf Urlaub entlassen worden, dessen im Judicial-Depositorio befindliches Vermögen 34 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf. beträgt; 2) der am 11ten July 1783 zu Schwentnig geborene, von dem ersten Cürassier-Regiment zu Breslau, angeblich nach einjähriger Dienstzeit als Cürassier verabschiedete und am 4ten April 1811 von Schwentnig aus als Fleischerbursche auf die Wanderung gegangene Joh. Gottf. Philipp dessen Vermögen mit 367 Rthl. 18 Sgr. im Judicial-Depositorio sich befindet; 3) der am 20. July 1783 zu Schieferstein geborene, im Jahre 1809 als Matrose von Hamburg zurückgekehrte und nach einem Jahre wiederum nach Hamburg und von da wahrscheinlich zur See gegangene Johann Gottlob Höhl, nach seinem Stiefvater auch Klammer genannt, welcher im Judicial-Depositorio ein Vermögen von 21 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf. hat; 4) der am 1sten September 1776 zu Schwentnig geborene, von dem v. Seidlitz-, nachher von Heising-, und dann v. Görtzschen Cürassier-Regi-

ment angeblich nach einjähriger Dienstzeit als Cürassier wegen Brustkrankheit verabschiedete und vor etwa 25 Jahren von Rothschloß sich entfernte Schäferknecht Gottfried Bräuer, dessen im Judicial-Depositorio befindliches Vermögen in 17 Rthlr. 24 Sgr. 1 Pf. besteht, welche seit den angegebenen Momenten von ihrem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht ertheilt haben, so wie deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich aufgefordert, bis zu oder spätestens in dem auf den 22sten März 1827 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Präklusions-Termine in der Canzellei zu Schwentnig entweder persönlich oder schriftlich oder auch durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalt versehenen, gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten sich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigen Falls dieselben für todt erklärt und den sich meldenden gesetzlichen Erben ihre resp. Vermögens-Antheile werden zugesprochen werden. Zobten am Berge in Schlesien den 7. Juni 1826.

Das Gerichts-Amt der Graf Zedlitz-Trützschlerschen Fideicommiß-Herrschaft Schwentnig.

(Avertissement.) Die statutarische Güter-Gemeinschaft unter Eheleuten ist zwischen der Demoiselle Sophie Juliane Hoffmann zu Liegnitz und ihrem Verlobten Herrn Johann Werner, damaligen Gutspächter zu Pohlsdorff auf den Grund der gerichtlich confirmirten diesfälligen Ehepakten ausgeschlossen, und jedem Theile die freie Disposition über sein Vermögen vorbehalten worden. Jauer den 24sten July 1826. H. Hoffmann.

(Schlacht-Vieh-Verkauf.) Fette Schöpse und Schaafe stehen beim Dominio Schönbach, Neumarktschen Kreises, an der Striegauer Straße, zum Verkauf.

(Zu verkaufen.) In einer der bedeutendsten Städte Schlesiens soll eingetretener Verhältnisse halber eine Material-Handlung so wie sie steht und liegt, verkauft werden. Selbige ist sehr schön eingerichtet und in der vorzüglichsten Lage auf dem Markt befindlich. Nähere Auskunft giebt der Kaufmann Herr Härtel, Nicolaistraße in Breslau.

(Zu verkaufen.) Ein fast neues, gut ausgespieltes Flügel-Fortepiano, von schönem Ton und leichter Spielart soll Veränderungshalber für einen billigen Preis verkauft werden. Nähere Auskunft darüber wird der Hof-Instrumentenmacher Herr Rohmann hieselbst, gefälligst ertheilen.

(Malz-Verkauf.) Acht hundert Scheffel gut conservirtes, ein Jahr altes Brau-Malz, sind billigst zu verkaufen und das Nähere darüber zu erfragen (Brustgasse) jetzt Schuhbrücke No. 73. im Comptoir.

(Anzeige.) Drei und siebenzig Stück noch zur Zucht taugliche Mutterschaafe stehen auf der Erbscholtisey zu Groß-Wierau bei Schweidnitz in billigem Preise zum Verkauf. Herr Moll aus Elberfeld bezahlte 1825 den Centner Wolle incl. Klaubwolle mit 80 Rthlrn.

(Großer Brandweinbrennerey-Apparat) nach des Herrn Oberamtmann Siemens zu Pyrmont patentirten Erfindung, ist zu verkaufen und das Nähere zu erfahren in Reichenbach bei Aug. Sadebeck.

(Brau- und Brennerei-Verpachtung.) Die zu Kadlau, 3 Meilen von Breslau, 1 Meile von Neumarkt sehr bequem gebaute Brau- und Brennerey, wird veränderungshalber von Mich. 26. bis Mich. 27. auf ein Jahr meistbietend verpachtet. Pachtlustige und Cautionsfähige Männer werden aufgefordert, sich an dem, auf den 3ten August dieses Jahres früh um 9 Uhr angesetzten Termine in Kadlau einzufinden und die sehr billigen Bedingungen zu gewärtigen.

Schmid, auf Pöpelwitz, qua Curator Bonorum.

(Planimeter) ein neu erfundenes Instrument für Feldmesser, den Inhalt ebener Flächen ohne Berechnung zu finden und die Theilung der Figuren zu erleichtern. Dieses Instrument nebst gehöriger Beschreibung und Halbzirkel liefert Unterzeichneter für den Preis von 14 1/2 Rthlr. Da dieses Zeitersparende Instrument von der Königl. General-Commission im Herzogthum Posen denen Herrn Feldmessern bestens empfohlen worden und solche sämmtlich zur Anschaffung dieses Instruments aufgefordert sind, so schmeichle ich mir, daß es den Herren Feldmessern im Herzogthum Schlesien sehr willkommen seyn wird.

A. Pfänd, Mechanikus für mathematische und physikalische Instrumente, in Posen, Breslauer Straße No. 246.

(Jagd-Verpachtung.) Bei dem Dom. Nieder-Rosen, Strehlner Kreises, welches unter landschaftlicher Sequestration steht, wird nach den allerhöchsten Forst-Gesetzen, und zwar vom 1sten September c. ab auf den 20sten August c. des Nachmittags um 2 Uhr, öffentlich auf dem herrschaftlichen Schloß daselbst, an den Meist- und Bestbietenden auf 3 hintereinander folgende Jahre, die Jagd vom ganzen Revier verpachtet werden, und werden hierzu Jagd-Liebhaber und Berechtigte eingeladen. Nieder-Rosen den 27sten July 1826.

Wagner, Sequestor.

(Offene Vieh-Verpachtung.) Die Melkvieh-Nutzung mit jener des Schwein- und Federviehes, beim Dominio Conradswaldau und dem dahin gehörigen Gute Tarnau nächst Würben, im Schweidnitzer Kreise, stehen zum nächsten Michaelis-Termin zu verpachten und können Pachtlustige sich jederzeit über die nähern Bedingnisse beim Wirthschafts-Amte informiren. Conradswaldau den 25sten Juli 1826.

(Rind- und Schwarzvieh-Verpachtung.) Das Dominium Gros-Schosnitz bei Kanth, beabsichtigt zu Michaeli d. J. die Kühe und Schwarzvieh anderweitig zu verpachten. Pachtlustige haben sich deshalb im dasigen Wirthschafts-Amt zu melden.

(Aufforderung.) Diejenigen Herren, welchen ich vor längerer Zeit die Ehre hatte, nachstehende Bücher zu borgen, ersuche ich ergebenst um deren gefällige Zurückerstattung. Kratzkau bei Schweidnitz den 21. Juli 1826.

Graf Zedlitz.

1) Schlesien vor und nach dem Jahre 1740.
2) Lilla und was wir bringen, von Göthe.
3) Die Geschwister, von Göthe.
4) Die beiden ersten Theile von Göthes Leben.
5) Müllers Schweizer Geschichte, 4 Bände.
6) Johannes Müller historische Critiken.
7) Schillers ältere Thalia, 3 Bände.
8) Ein Jahrgang von Schillers Musen-Almanach.
9) Schillers Maria Stuart.
10) Schillers Jungfrau von Orleans.
11) Der 2te und 3te Theil von Rhode's Uebersetzung des Ossian.
12) Dippold's Skizzen einer allgemeinen Geschichte, 2 Bände.
13) Der 3te und 4te Theil des Werkes der Frau von Stael: sur l'Allemagne.

(Warnung.) Ich warnige Jedermann, meinem Manne dem Oeconom Joseph Kuschke etwa zu creditiren, indem ich für denselben auf keinen Fall etwas mehr bezahle. Festenberg den 24sten July 1826. Theresia Kuschke, geb. Berganden.

(Anzeige.) In der Oel-Fabrik, Junkern-Straße der Post schräg über, ist vorzüglich schönes Speise-Oel, im Ganzen und Einzeln zu sehr billigen Preisen zu haben. Breslau den 27sten July 1826. F. W. L. Baudel.

Marienbader-Kreuz- und Eger-Brunn

ebenfalls unter ärztlicher Aufsicht bei bester Witterung gefüllt, habe am 26. Juli erhalten und verkaufe

die Kruge 6 Sgr.

in Kisten zu 24 Krügen noch billiger. Von Saidschützer- und Pilnaer-Bitterwasser erhalte in einigen Tagen frische Sendungen, welche billiger als früher zu geneigter Abnahme empfehle

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Marienbader-Kreuzbrunn

am 19ten Juli in Marienbad geschöpft, habe ich heute einen neuen starken Transport erhalten; ich kann diese ganz frische, unter ärztlicher Aufsicht geschehene Füllung als sehr kräftig empfehlen und zu den billigsten Preisen verkaufen. Die Brunnen-Scheine darüber liegen zu Jedermanns gefälliger Einsicht bei mir bereit.

Carl Fr. Keitsch,
Stockgasse No. 1. nahe am Ringe.

(Anzeige.) Schönes trockenes Seegras empfing und verkauft zum billigsten Preis
C. W. Schwinge, Kupferschmidtstraße im wilden Mann.

(Anzeige.) Echten Grünberger Wein-Essig in vorzüglicher Güte, das große preuß. Quart 10 Sgr., große beste Gewürz-Nelken, feinsten Zimmt und dergl. mehrere feine Gewürze und Thee's, so wie auch alle Sorten Specerey-Waaren offerirt zu neuerdings herabgesetzten Preisen
Simon Schweitzer, Roßmarkt-Ecke im Mühlhofe No. 8.

Eine neue Sorte Rauch-Taback.

☞ *Holländisch-Blättchen* ☜
(Blatjes.)

Einem hochzuehrenden Publikum und unsern verehrten resp. Hrn. Abnehmern, empfehlen wir unter nachstehender Etiquette folgende empfehlungswerthe Sorte Rauchtaback
das Pfund 10 Silbergroschen
einer gütigen Beachtung hierdurch ergebenst.

Holländisch-Blättchen
(Blatjes.)

Diese Sorte Taback, welche in Holland allgemein beliebt ist, haben wir aus ächten holländ. Blättern nach Verfahrungsart der Holländer anfertigen lassen.

Unser Holländisch-Blättchen ist leicht, von angenehmen Geruch und Geschmack, sorgfältig sortirt und geschnitten.

Da dieser Taback ohne alle erkünstelte Beitze ist, so empfehlen wir ihn besonders allen Denen, welche an Brustbeschwerden leiden, da demselben alles Narkotische benommen ist. Breslau im Juli 1826.

Krug & Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

(Loosen-Offerte.) Kaufloose zur 2ten Klasse 54ster Lotterie und Loose zur 80sten kleinen Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.
H. Holschau der ältere, Reuschestraße im grünen Polacken.

(Anzeige.) Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich meine Möbels-Handlung von der Ohlauerstraße, schwarzen Adler, auf die Schmiedebrücke Nro. 51. ins weiße Haus verlegt habe, mit dem Bemerken: daß ich alle meine Meubles selbst verfertige und keine fremde zum Verkauf annehme, daher die Güte derselben mir das öffentliche Zutrauen erworben. Ich bitte mich ferner mit Aufträgen zu beehren, unter Versicherung der billigsten Preise.
Buse, Tischlermeister.

(Anzeige.) Die Familie Casorti zeigt einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst an, daß, da die große Hitze sich vermindert hat, vom künftigen Sonntag als den 6ten August an, die Casse wiederum um 6 Uhr geöffnet, der Anfang um 7 Uhr und das Ende um 9 Uhr bestimmt worden ist.

(Sehr billigen Privatunterricht) in Sprachen (franz., latein., deutsch in weitem Umfange) ertheilt ein Stud. theol. et philol. Die Einleitung übernimmt aus sehr gütiger Gefälligkeit Herr C. D. Hellwig, Ohlauerstraße No. 34. 2 Stiegen hoch.

Brunnen = Anzeige.

Daß die Krüge Marienbader Mineral-Wasser
200/1 und 1500/2 Krüge Kreuz-Brunn
für F. G. Pohl in Breslau
bei günstiger Witterung frisch gefüllt und mit aller Sorgfalt conditionirt worden sind, wird hiermit bestätiget.

Marienbad am 10ten Juli 1826. **Dr. Heidler, Brunnenarzt.**

Da ich nur von den Quellen direkt, wie vorstehendes Attest beweiset und nicht von Handlungshäusern in Prag — meine böhmischen Brunnen beziehe —; kann ich offen und nicht blos beziehungsweise (wo, wenn war der Füllungstag? — und wo ist das Attest des Herrn Doctor Heidler? — fehlt) empfehlen.

Marienbader Kreuz-Brunn,

so wie Egerfranzens, Egersalzquelle-, Egersprudel-Brunn, salinisch Pülnabitterwasser und Saidschützer Bitterwasser nebst der Beschreibung dieser Heilquellen. Breslau den 31. Juli 1826.

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke Nro. 10.

(Anzeige.) Junge Mopse von der kleinsten Race, seltener Schönheit und Farbe, sind am Neumarkt in den 2 Säulen im Hofe 2 Stiegen hoch, zu haben.

(Bekanntmachung.) Der Erbsaß Herr Gottlieb Bober, Klosterstraße No. 24. hat nicht allein in früherer Zeitung bekannt gemacht, daß er einen Beutel mit 62 Rthlr. Court. gefunden habe, sondern es hat derselbe dieses von mir verlorne Geld mir getreulich überantwortet. Ich halte es für Pflicht, diese Handlung zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Kuhnert den 29sten Juli 1826. Sternagel, Freigutsbesitzer.

(Erledigte Gärtners-Bedienstung.) Ein mit guten Zeugnissen über seine praktischen Kenntnisse des Gartenbaues und der Blumen- besonders aber der Obstbaumzucht versehener Gärtner, findet zu Michaeli a. c. sein Unterkommen beim Dominio Conradswaldau nächst Würben und erfahren allfällige Dienstwerber beim Wirthschaftsamte hieselbst das Nähere. Conradswaldau den 27. Juli 1826.

(Gesuch.) Am verflossenen Sonnabend den 29sten July ist aus einem Garten vor dem Schweidnitzer Thor ein großer grauer Papagey mit roth gefiedertem Schwanz entflogen. Wer solchen aufgefangen hat und Gartenstraße No. 13. abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

(Reise-Gelegenheit.) Es gehen den 3ten August 2 leere verdeckte Wagen, einer nach Warmbrunn, einer nach Landeck; zu erfragen bei Aron Frankfurther, auf der Reuschen Straße im großen Meerschiff.

(Zu vermiethen) Termino Michaeli eine Wohnung von 4 Stuben, 2 Alcoven, lichter Küche nebst Boden und Kellergelaß auf der Antonienstraße No. 4. im ersten Stock, ganz auch theilweise zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen auf der Carlsstraße im Hause No. 15. im ersten offenen Gewölbe.

(Zu vermiethen) und auf Michaeli zu beziehen ist eine angenehme Wohnung Reuschestraße No. 68. nahe am Salzringe.

☞ (Vermiethung.) Eine Parterre-Gelegenheit, vorn heraus, von 3 Piecen, zu einem Meubel-Magazin oder sonstigen Betrieb passend, ist bald zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nro. 38.

(Zu vermiethen) und zu Michaeli zu beziehen ist die Bäckerey auf der Nicolai-Gasse No. 72. Das Nähere ist zu erfahren eine Stiege hoch vorn heraus beim Wirth.

Diese Zeitung erscheint wochentlich dreimal Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.